

Ausgabe 01/2020

Zeitschrift des
Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.

VLB akzente

VLB-Fachtagung
FOSBOS
21.03.2020
Neumarkt/Opf.



Gut aufgestellt in die Zukunft – VLB

Unsere Themen

- **Ganz im Zeichen der FOSBOS**
Markus Domeier, VLB-Referent für FOSBOS, läutet das neue Jahr im Zeichen der beruflichen Oberschule ein und stellt das Programm der VLB-Fachtagung FOSBOS am 21.03.2020 vor.
- **Erfolgreiche VLB-Fachtagung**
Monika Monat und Dr. Siegfried Hummelsberger, VLB-Referent für Bildungspolitik, sowie Martin Ruf und Christian Kral, VLB-Redakteure, tragen die Ergebnisse der VLB-Fachtagung Berufliche Bildung umfassend zusammen. Christian Wagner und die weiteren GV-Mitglieder danken allen Beteiligten an der Großveranstaltung in Nürnberg.
- **Gemeinsam für Ihr Recht**
Wolfgang Lambl, Hauptpersonalrat, berichtet von einem Gespräch der VLB-Spitze und dem HPR mit dem KM zur dienstlichen Beurteilung und informiert über weitere dienstrechtliche Themen.
- **Perspektive Beruf**
Rita Stadter-Bönig lässt das Modellprojekt zur Integration von Asylbewerbern und Flüchtlingen an BS Erlangen und weiteren Modellschulen Revue passieren.
- **Der Junge VLB wächst**
Der Geschäftsführende Vorstand berichtet über das Forum des Jungen VLB und weist auf die neugestaltete Dienstantrittsveranstaltung im März hin.
- **Gutes neues Jahr**
Der Verband wünscht seinen Mitgliedern noch ein gutes neues Jahr 2020.

Thema des Tages

Markus Domeier
03 Gut aufgestellt in die Zukunft: Aufbruch in ein neues Jahrzehnt

Bildungspolitik

- Martin Ruf**
04 Streifzug durch die VLB-Fachtagung in Nürnberg
- Christian Wagner**
06 Dank an alle Beteiligten der VLB-Fachtagung
- Monika Monat, Dr. Siegfried Hummelsberger**
07 Ergebnisse der Hauptveranstaltung der VLB-Fachtagung
- Martin Ruf**
12 Kommentar zur VLB-Fachtagung
- Christian Kral**
13 Arbeitskreise/Workshops/Vorträge bei der VLB-Fachtagung
- Bundesverband mittelständische Wirtschaft**
15 Allianz für einen Zukunftsplan Bildung
- Wolfgang Lambl**
16 VLB und HPR im Austausch mit Amtschef MD Herbert Püls zur dienstlichen Beurteilung

Dienstrecht

Wolfgang Lambl
17 Fragen – Antworten – Informationen

VLB-Fachtagung FOSBOS

Fachgruppe FOSBOS
18 Programm der VLB-Fachtagung am 21.03.2020 in Neumarkt/Oberpfalz

Pädagogik und Unterricht

Rita Stadter-Bönig
21 BIK-Modellprojekt an BS Erlangen abgeschlossen

Aus dem Verbandsleben

- 22 Landesverband
- 24 Senioren
- 24 Personalien
- 25 Vermischtes

Umschau

- 27 Datenschutz
- 27 Nachrichtliches

Titelbild:
VLB

Ausgabe 02/2020:
16.01.2020

Ausgabe 03-04/2020:
18.02.2020

Thema des Tages



MARKUS DOMEIER

Gut aufgestellt in die Zukunft: Aufbruch in ein neues Jahrzehnt

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sie alle haben den Jahreswechsel und den Aufbruch in das neue Jahrzehnt hoffentlich gut überstanden und konnten an den zurückliegenden, freien Tagen zusammen mit Ihren Lieben den notwendigen Ausgleich und neue Kraft für die anstehenden beruflichen und privaten Herausforderungen tanken. Auch im Namen des gesamten Vorstandes des VLB wünsche ich Ihnen allen für das Jahr 2020 Glück, Erfolg, Zufriedenheit, harmonisches Miteinander und vor allem nachhaltige und bleibende Gesundheit. Allen erkrankten Kolleginnen und Kollegen wünsche ich Kraft, Zuversicht und baldige Genesung!

2020: Ein bedeutsames Jahr für FOSBOS

„ZUSAMMEN SIND WIR 50. Die FOSBOS in Bayern. 50 Jahre Erfolg.“ Mit diesem Motto startet die bayerische FOSBOS-Familie in ihr Jubiläumsjahr. Nachdem im Jahr 1969 bereits einige wenige Berufsoberschulen den Unterrichtsbetrieb aufgenommen hatten, wurden als Folge der im Jahr 1969 neu eingerichteten Fachhochschulen zahlreiche Fachoberschulen in Bayern zum Schuljahr 1970/71 neu gegründet. Die anfangs an vielen Standorten eher belächelte Schulart hat sich seitdem zu einer bedeutsamen und nicht mehr wegzudenkenden Säule im differenzierten bayerischen Schulsystem entwickelt und steht für Durchlässigkeit und Bildungsgerechtigkeit. Zahlreiche Absolventinnen und Absolventen erwerben die Hochschulreife über die Berufliche Oberschule auf einem dem Gymnasium gleichwertigen und praxisorientierten Weg als „first-in-family“. Seit Ende der 1990er-Jahre haben sich die Schülerzahlen an FOSBOS mehr als verdoppelt, was sicherlich auch mit der zum Schuljahr 2004/05 neu eingeführten FOS13 und der daraus resultierenden Möglichkeit des Erwerbs der allgemeinen Hochschulreife über die Fachoberschule zusammenhängt.

Gerade in den letzten sieben Jahren haben die Fachoberschulen und Berufsoberschulen ausgehend von der Fachtagung in Herrsching im Jahr 2012 die wohl größte Innovationsphase ihrer Geschichte durchlebt.

In einem beispielhaften Bottom-up-Prozess wurden in den letzten Jahren von verschiedensten Gremien viele innovative Neuerungen erarbeitet, wie z. B. die beiden neuen Ausbildungsrichtungen Gesundheit und Internationale Wirtschaft, die neu konzipierte Schulordnung mit der neuen Stundentafel und den Wahlpflichtfächern und der neue LehrplanPLUS.

Seit dem Schuljahr 2017/18 befindet sich die Berufliche Oberschule mit der Umsetzung der Neuerungen in der entscheidenden Phase ihres Umbruchs, die nach dem Fachabitur im vergangenen Schuljahr nun im laufenden Schuljahr mit dem Abitur nach neuem Lehrplan und neuen rechtlichen Regelungen zunächst ihren Abschluss findet.

Dank all dieser Neuerungen gehen die Beruflichen Oberschulen „gut aufgestellt in die Zukunft“ und bereiten junge Menschen bestmöglich auf die anstehenden Herausforderungen in einer sich immer schneller ändernden Berufs- und Arbeitswelt der Zukunft vor. Gerade aber wegen der immer kürzer werdenden Innovationszyklen heißt es jetzt sich nicht auszuruhen, sondern Schule und Unterricht in einem stetigen Prozess auf die sich verändernde Lebensumgebung der Schülerinnen und Schüler anzupassen. Dabei wird vor allem der Bereich der Digitalisierung in den nächsten Jahren eine entscheidende Rolle spielen.

Die Fachgruppe FOSBOS im VLB konnte und wird auch weiterhin diesen Prozess sowohl inhaltlich als auch mit der stetigen Forderung nach den dafür notwendigen zusätzlichen Personalkapazitäten intensiv und konstruktiv-kritisch begleiten.

Viele Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr

Wir wollen gemeinsam arbeiten, aber auch gemeinsam feiern! Im Jubiläumsschuljahr 2020/21 wird es neben den zahlreichen Feierlichkeiten der einzelnen FOSBOS-Standorte auch einen zentralen Festakt geben, der für Herbst 2020 in München geplant ist. Hierbei gilt es innezuhalten, zurückzublicken aber auch die Weichen für eine erfolgreiche Gestaltung der FOSBOS in der Zukunft zu stellen.

VLB-FOSBOS-Tagung am 21.03.2020 in Neumarkt i. d. OPf.

Unter dem Motto „FOSBOS – gut aufgestellt in die Zukunft“ findet die 15. FOSBOS-Tagung, zu der die Fachgruppe FOSBOS im VLB ganz herzlich einlädt, am Samstag, **21.03.2020** an der Maximilian-Kolbe-Schule Neumarkt statt. Die vorläufige Programmübersicht finden Sie auf den weiteren Seiten dieser Ausgabe der *VLB akzente* und ständig aktualisiert unter www.vlb-bayern.de auf der Homepage des VLB.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich freue mich darauf, die anstehenden Herausforderungen in gewohnt guter Zusammenarbeit mit Ihnen allen angehen zu können und wünsche Ihnen für das neue Jahr alles erdenklich Gute!

*Es grüßt Sie herzlich
Ihr Markus Domeier
VLB-Referent für FOSBOS*

Berufliche Bildung gemeinsam weiterdenken

Streifzug durch die VLB-Fachtagung am 23. November 2019 in Nürnberg



MARTIN RUF

Digitalisierung, Digitalisierung, Digitalisierung, ... – das Dauerthema des Jahres 2019. Der VLB nahm es zum Anlass, Digitalisierung in der beruflichen Bildung auf die Agenda seiner Fachtagung im November 2019 an der Beruflichen Schule 9 in Nürnberg zu setzen.

VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein brachte bei der Begrüßung seine Freude zum Ausdruck, dass es, der Bedeutung der Thematik geschuldet, gelungen ist, „diese VLB-Fachtagung gemeinsam mit dem Kultusministerium, dem ISB und der ALP als Veranstalter durchzuführen.“ Ein ebenso herzliches Dankeschön ging an die Nürnberger Stadtschulrätin Ulrike Horneber und das Team um die Schulleiterin der B 9, Bettina Reschel-Reithmeier, die das passende Ambiente für die Fachtagung an der Schule geschaffen haben.

Doch der Reihe nach:

Lehr- und Lernmittelausstellung

Wie es bei einer VLB-Fachtagung üblich ist, zeigten bereits bei Eintreffen der Besucher ab 9 Uhr die Lehr- und Lernmittelaussteller, was sie als Beitrag zur Thematik leisten können. Die gut 200 Besucher der Fachtagung nahmen das Angebot über den ganzen Tag hinweg sehr gut an.

Hauptveranstaltung

Der Andrang zur Hauptveranstaltung war dann doch größer als erwartet, so dass es noch ein Stühle rücken geben musste, bevor der Moderator der Hauptveranstaltung, Prof. Dr. Karl Wilbers, fachlich in die Thematik einführte. Um dem Leitgedanken der Fachtagung „Berufliche Bildung gemeinsam weiterdenken“ sachlogisch gerecht zu werden, wählte er für den Ablauf „drei Themendörfer“:



01

1. Veränderungen der Arbeitswelt
2. Kompetenzanforderungen
3. Transformation von Schule

Als Diskutanten stellte er dem Auditorium (in alphabetischer Reihenfolge) vor:

- MDgt German Denneborg, Abteilungsleiter berufliche Schulen, Kultusministerium
- Pankraz Männlein, VLB-Landesvorsitzender
- Janina Nakladal, Senior Academic Alliance Manager, Celonis
- Uwe Ritthammer, Ausbildungsleiter, DATEV
- Prof. Dr. Ulrich Walwei, Vizedirektor, Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, IAB

Über die Diskussionsinhalte der drei Themendörfer lesen Sie den gesonderten Artikel von Monika Monat und Dr. Siegfried Hummelsberger ab S. 6.

Dank einer straffen Moderationsführung von Prof. Wilbers ist es gelungen, dass die Themendörfer umfassend beleuchtet worden sind. Fast vergessen wurde dabei, dass das Auditorium der Diskussion gut zweieinhalb Stunden konzentriert folgte – das lag wohl auch daran, dass wir uns an den beruflichen Schulen in Bayern den Weg in die Digitalisierung der Schulen nicht mehr verschließen können und jeder möglichst viel Input mitnehmen wollte.

In einer Abschlussrunde fragte Prof. Wilbers die Diskutanten nach Wünschen für die beruflichen Schulen für die Zukunft ab. Schlagwörter waren dabei: offen, gemeinsam, Interesse am Austausch und auf Augenhöhe, neue Konzepte entwickeln, Anerkennung, Selbstbewusstsein, Offenheit. Erkennbar war der Grundtenor, dass die drei Gruppen- Arbeitgeber, Schuladministration und berufliche Schulen – dieses Mal anscheinend wirklich

- 01 Von links: Im Mittelpunkt der VLB-Fachtagung standen die Experten Uwe Ritthammer, Janina Nakladal, Prof. Dr. Ulrich Walwei, MDgt German Denneborg, Pankraz Männlein und Prof. Dr. Karl Wilbers. Stellv. VLB-Landesvorsitzender Christian Wagner hatte die Tagung auf die Beine gestellt.
- 02 Beim Eintreffen und in den Pausen informierten sich die Tagungsgäste bei vielen Lehr- und Lernmittelausstellern.
- 03 Am Nachmittag fanden zahlreiche Arbeitskreise, Workshops und Vorträge statt.
- 04 Unser Geschäftsstellenteam, Andrea Götzke und Matthias Kohn, präsentierte den VLB mit neugestaltetem Messestand, Werbe- und Infomaterialien.

willing sind, gemeinsam Anstrengungen zu unternehmen, die Digitalisierung in der dualen Ausbildung ankommen zu lassen.

VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein stellte in seinem Schluss-Statement als Gelingensbedingung der Digitalisierung an beruflichen Schulen u. a. fest, dass die beruflichen Schulen

- eine bessere Breitbandanbindung der Schulen,
- mehr Aus- und Weiterbildung,



02



03



04

- multiprofessionelle Teams mit externen Partnern,
- innovative Ansätze in der Lehrerbildung und
- generell mehr Ressourcen für berufliche Schulen benötigen.

Der Nachmittag

Nach einem kurzen, aber wohlschmeckenden Mittagsimbiss, starteten am Nachmittag die Arbeitskreise/Workshops/Vorträge in zwei Schichten mit 13 Modulen, die den Weg in die Digitalisierung sehr facettenreich abbildeten.

Von Process Mining und Big Data, Lernsituationen im digitalen Fleischwolf, Industrie und Kaufmännische Bildung 4.0, „Künstliche Intelligenz – wann übernehmen die Roboter?“ und Lernraum.Zukunft waren Inhalte angeboten, die aufschlussreich in die Zukunft blicken ließen.

Lesen Sie dazu die Zusammenfassung ab S. 13.

Die VLB-Senioren machten unter fachkundigen Führung von Dettlef-Lutz Pertek am Vormittag einen Stadtbummel und eine Museumstour, bevor sie sich am Nachmittag obligatorisch in der Schule zu einem Meinungsaustausch trafen. Lesen sie dazu auch den gesonderten Artikel auf S. 26.

In einem neuen Format präsentierte sich auch die traditionelle Dienstantrittsveranstaltung des VLB. Ab 15 Uhr traf sich der „Junge VLB“ in einem Forum, das facettenreich den Einstieg in das Lehrleben an beruflichen Schulen beleuchtete.

Nebenbei bemerkt

Der VLB präsentierte sich bei der Fachtagung zum ersten Mal in seinem neuen Erscheinungsbild mit VLB-Stand, Rollups, Plakaten und Flyern – von den wenigsten wahrscheinlich wirklich wahrgenommen, aber insgesamt ein sehr gelungener Relaunch des Corporate Designs unserer Solidargemeinschaft VLB.

Fazit

Die Fachtagung hat deutlich aufgezeigt, dass der VLB mit dieser Veranstaltung den Zahn der Zeit getroffen hat. Es wurde aber auch deutlich, dass die Implementierung der Digitalisierung an beruflichen Schulen noch einen steinigen Weg zu gehen hat. Der VLB wird hier ein konstruktiv kritischer Begleiter sein und unsere Lehrerinteressen dabei wahrnehmen. Festzustellen ist, dass die Partner in der dualen Ausbildung anscheinend wirklich gewillt sind, einen gangbaren Weg in die Zukunft der beruflichen Bildung zu gehen. //

Ein kleiner Rückblick auf die VLB-Fachtagung

Herzlicher Dank allen Beteiligten!



CHRISTIAN WAGNER

Haben Sie auch an der VLB-Fachtagung „Berufliche Bildung gemeinsam weiterdenken“ in Nürnberg teilgenommen? Nein? Dann haben Sie einiges versäumt!

Am Vormittag moderierte Prof. Dr. Wilbers eine äußerst aufschlussreiche und informative Podiumsdiskussion zum Thema „Zukunft der beruflichen Bildung“, die hochkarätig besetzt war:

Ministerialdirigent German Denneborg (KM), Prof. Dr. Uwe Walwei (IAB), Janina Nakladal (Celonis), Uwe Ritthammer (DATEV) und Pankraz Männlein (VLB) betrachteten sowohl die schulische als auch die berufliche Sicht auf die Arbeitswelt der Zukunft in hervorragender Weise.

Ein herzliches Vergelt's Gott gilt hier den Podiumsteilnehmern und natürlich dem Moderator.

Am Nachmittag hatten die Besucher die Möglichkeit, unter 14 verschiedenen Arbeitskreisen und Modulen das für sie Passende auszuwählen. Über 30 Referentinnen und Referenten aus der freien Wirtschaft, dem ISB, der ALP Dillingen und dem KM stellten auf abwechslungsreiche Weise ihre zukunftsweisenden Ideen vor und diskutierten bzw. moderierten in den Arbeitskreise aktuelle Fragestellungen.

Große Unterstützung

Dies alles war nur möglich, da bei der Vorbereitung alle Beteiligten gemeinsam an einem Strang zogen. An dieser Stelle möchte ich mich besonders beim Kultusministerium mit MR Jochen Hofmann und MR Dr. Alfons Frey, beim ISB mit Thomas Hochleitner und der ALP Dillingen mit Johannes Bronnhuber und Roland Endres herzlichst bedanken. Ohne ihre

Mithilfe hätten wir niemals diese hochkarätigen Referenten stellen können.

Bei der großen Anzahl an Arbeitskreisen hätten wir uns – wenn Sie mir diese Anmerkung gestatten – sehr über eine zahlreichere Teilnahme gefreut.

Mein ganz besonderer Dank gilt der Schulleitung der Berufsschule 9 in Nürnberg, ohne deren Unterstützung diese Fachtagung schlichtweg nicht möglich gewesen. Die stellvertretende Schulleiterin Elfriede Sulzer-Gscheidl hat die meiste Arbeit bei der organisatorischen Umsetzung des Kongresses geschultert. Ihr zur Seite stand Nora Lehnerer, stellvertretende Bezirksvorsitzende des VLB in Mittelfranken.

Hilfreiche Rückmeldungen

Uwe Ritthammer von der Firma DATEV schlug während des Vortrags vor, das Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Pinnwänden zu sammeln. Diese Idee setzen wir gerne nächstes Jahr um.

Erste Rückmeldungen habe ich mündlich bekommen:

- noch mehr Plätze reservieren,
- Essensmarken bereits vorab verkaufen,
- Getränkegutscheine bei der Anmeldung verteilen,
- Räume weiträumiger ausschildern,
- ...

Sehr gerne arbeiten wir daran. Ist Ihnen noch etwas aufgefallen? Schreiben Sie mir einfach unter: wagner@vlb-bayern.de

„Nur gemeinsam können wir unsere Berufliche Bildung weiterdenken.“

Ich hoffe, wir sehen uns spätestens auf dem Berufsbildungskongress am **14. November 2020** in Neu-Ulm.

Ihr Christian Wagner
Stellvertretender
VLB-Landesvorsitzender //

Bildung im digitalen Wandel: „Wir schaffen das, weil wir das schaffen können und weil wir es schaffen wollen.“

Ergebnisse der Hauptveranstaltung bei der VLB-Fachtagung



MONIKA MONAT,
DR. SIEGFRIED HUMMELSDERGER

Fünf Referate in zwei vollen Zeitstunden, garniert mit Anmoderation und Abgesang, auf hartem Gestühl zu ertragen ist zunächst einmal eine Vorstellung mit gehörigem Abschreckungspotenzial, selbst für Lehrkräfte. Umso erfreuter waren die gut zweihundert in Nürnberg zusammen gekommenen Pädagogen und – eher wenige – Pädagoginnen, dass die traditionelle Fachtagung des VLB nicht dem tradierten Muster folgte. Unter der gekonnten Moderation von Professor Karl Wilbers ergab sich vielmehr ein abwechslungsreiches und kurzweiliges Betrachten der Thematik „Digitaler Wandel“ aus verschiedenen Blickwinkeln. Selbst für Fragen aus dem Publikum blieb noch ausreichend Zeit.



Pankraz Männlein tritt als VLB-Landesvorsitzender, Stellv. BvLB-Bundesvorsitzender und Schulleiter für Digitalisierung in beruflicher Bildung ein.

Aktiv mitgestalten, gemeinsam weiterdenken!

In seinem Eröffnungsstatement berichtete der Landesvorsitzende Pankraz Männlein sichtlich beeindruckt über den gerade erst eine Woche zurückliegenden BvLB-Bundesbildungskongresses in Berlin zum Thema Digitalisierung mit dem programmatischen Titel „Jenseits des Kabels“. Als Fazit lasse sich feststellen, dass sich die Arbeits-, Lebens- und Lernwelten im Zeitalter der Daten und



Vorhang auf für die Expertenrunde.

der künstlichen Intelligenz wesentlich verändern werden. Die Frage sei nicht, ob der technologische Wandel komme oder nicht, ob man ihn wolle oder nicht, sondern wie wir ihn gemeinsam gestalten können, betonte der Landesvorsitzende des VLB. „Wir leben schon längst im Zeitalter der Daten, auch wenn man so manche Entwicklung mit Skepsis betrachten kann.“ Die Digitalisierung als Ganzes gesehen, eröffne enorme Möglichkeiten – viele davon sehr sinnvoll und nützlich – und verändere die Arbeitswelt drastisch. Damit aber sei auch klar, dass dieses Thema von zentraler Bedeutung für die berufliche Bildung sein muss. Um diesen Wandel aktiv und verantwortungsvoll mitgestalten zu können, sei es wichtig „gemeinsam weiterzudenken“ – so wie es auch im Motto dieser Veranstaltung in Nürnberg anklingt.

Pankraz Männlein betonte, dass die Fachtagung gemeinsam getragen und durchgeführt wird vom VLB, dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, dem Institut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) sowie der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) in Dillingen. Er

dankte allen Beteiligten sowie der Schulleiterin und dem Organisationsteam der gastgebenden Schule BS 9 in Nürnberg und dem Schulamt der Stadt. „Vergessen möchte ich bei meiner Danksagung aber auch nicht unsere Mitglieder, die sich aktiv beteiligen, den Referenten sowie den Mitarbeitern unserer Geschäftsstelle.“ Auch der VLB selbst kann sich den Themen Digitalisierung und neue Medien nicht entziehen, so der Landesvorsitzende weiter. Er verwies auf den komplett neugestalteten Internet-Auftritt des VLB, die in frischem Layout erscheinende Verbandszeitschrift *VLB akzente*, neue Präsentationsmedien und den Verbandsauftritt auf Instagram, den der Junge VLB (also Studierende, Referendare und Referendarinnen sowie junge Pädagogen) seit einiger Zeit organisiert.

Themendörfer statt Vortragsmarathon

Begrüßen konnte der Landesvorsitzende Vertreterinnen und Vertreter der Landespolitik, der Kommunalpolitik (hier insbesondere des Nürnberger Stadtrats), der Hochschulen und Bildungseinrichtungen sowie natürlich diejenigen, die mit ihrer Expertise Entwicklungen der beruflichen

Bildung im Zeichen der Digitalisierung skizzieren werden:

Als Experte für die berufliche Bildung und die Digitalisierung in diesem Bereich MDgt German Denneborg, aus der Wirtschaft Janina Nakladal, Celonis SE, Uwe Ritthammer, Ausbildungsleiter DATEV, und Prof. Dr. Ulrich Walwei, Vizedirektor des Instituts für Arbeits- und Berufsforschung (IAB), und natürlich den Moderator des Vormittags, Prof. Dr. Karl Wilbers, Experte für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Letzterer übernahm als Moderator sofort, auch um klar zu machen, dass digitale Transformation keinen weiteren Aufschub erlaubt und stellte kurz und knapp das Procedere vor: In drei „Themendörfern“ zu den Aspekten „Veränderung der Arbeitswelt durch Digitalisierung“, „Kompetenzanforderungen in einer digitalisierten Arbeitswelt“ und „Transformationen von Schulen“ wird sich die Expertenrunde jeweils umsehen. Zu jedem „Themendorf“ gebe es zunächst einen etwas längeren Impulsvortrag, danach kurze Statements und abschließend eine Fragerunde. „Für die Berufspädagogen unter uns: Sie können sich das wie beim lernfeldorientierten Unterricht vorstellen!“ merkte er launig an.

**Themendorf „Veränderung der Arbeitswelt durch Digitalisierung“
Nicht viel weniger, aber viele ganz andere Jobs!**

In das erste Themendorf führte Prof. Dr. Walwei ein. Momentan, so der Arbeitsmarktforscher, könne man zwar den Eindruck haben, dass der gesellschaftliche Wandel – getrieben von Digitalisierung, Globalisierung, demographischer Entwicklung, Wertewandel und steigendem ökologischem Bewusstsein – ganz besonders groß sei. Insbesondere zuspitzende Medienberichte erzeugen Ängste, dass Jobs durch Computer, Roboter und KI massiv bedroht seien. Aber: „Nichts ist beständiger als der Wandel!“ beruhigte Prof. Walwei und zeigt anhand dreier Titelbilder des SPIEGEL aus den letzten Jahrzehnten, dass diese Angst ebenso bei den Anfängen der Automatisierung in den 1960er Jahren wie auch beim Beginn der Digitalisierung in den 1980er Jahren genauso präsent war wie heute. „Jede neue Technologie lässt manche Arbeitsplätze verschwinden und andere neu entstehen.“ Dieser Substituierungsprozess finde auch heute schon statt und werde sich auch in der Zukunft weiterhin fortsetzen.



Prof. Dr. Ulrich Walwei ist Vizedirektor am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, der Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit.

Nach einer amerikanischen Studie sind bis zu 50 % der Jobs schon heute ersetzbar oder zumindest bedroht. Solche Zahlen machen natürlich Angst, denn die gesellschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Effekte sind kaum zu überschätzen. Doch man müsse auch auf die andere Seite der Skala schauen: In einer wissenschaftlichen Studie hat das IAB die Auswirkungen der Digitalisierung hochgerechnet bis zum Jahr 2035. Demnach sind zwar netto keine großen Verluste zu erwarten, aber erhebliche Substitutionsprozesse, die alle Berufe und Qualifikationen betreffen: 1,5 Millionen Jobs fallen weg, während etwa 1,45 Millionen neu entstehen. Dabei sind erstmals nicht überwiegend niedrig Qualifizierte betroffen, sondern auch Tätigkeiten im mittleren Qualifikationssegment. Höher qualifizierte Tätigkeiten nehmen tendenziell zu – auch deshalb werde Bildung immer wichtiger. Im mittleren Segment verschieben sich die Tätigkeiten weg von der Produktion hin zu Wartung, Planung und Kommunikation. Insgesamt, so Professor Walwei, sei das Szenario von den Gesamtzahlen her nicht bedrohlich, denn durch den demographischen Wandel stünden auch weniger Arbeitskräfte zur Verfügung. Der Wandel sei jedoch erheblich und von Beruf zu Beruf sehr unterschiedlich. „Mehr Flexibilität ist gefragt, neue Berufsbilder werden entstehen, digitale und nicht-digitalisierbare Kompetenzen sind gefragt. Dies erfordert von Bildung, insbesondere von beruflicher Bildung, eine erhebliche Dynamik.“ Akademische und berufliche Bildung sind die Schlüsselstellen in diesem Prozess, entscheidend für die gesamtwirtschaftliche und gesamtgesellschaftliche Entwicklung. Ihn treibe die große Sorge um, ob Bildung, speziell berufliche Bildung mit diesem Entwick-

lungstempo mithalten kann, so Prof. Dr. Walwei.

Die anschließende Runde mit kurzen Statements eröffnete Professor Wilbers mit der Frage, ob sich die berufliche Bildung als Konsequenz der IAB-Studie und den dargelegten Substituierungsprozessen am zukünftigen Arbeitsmarkt hin in Richtung Spezialisierung und Akademisierung positionieren müsse.

Schulen sollen und dürfen nicht auf den verordneten Wandel warten!

Uwe Ritthammer von DATEV, erläuterte dazu am Beispiel seiner eigenen Firma, den Wandel durch die Erweiterung der digitalen Möglichkeiten vom eng begrenzten Serviceangebot bei der Datenverarbeitung, hin zum Anbieter komplexer Systemlösungen, zum Anbieter von Plattformen. „Das hat auch eine erhebliche Verschiebung in der Belegschaft bedeutet.“ MDgt German Denneborg warnte davor, Trends einfach nur hochzurechnen. Trotz der zunehmenden Spezialisierung halte er Grundkenntnisse, wie sie an den Berufsschulen vermittelt werden, nach wie vor für unverzichtbar. Daneben müssen sich die beruflichen Schulen noch stärker in der Weiterbildung engagieren. Warnend verwies er auf den IT-Bereich, der trotz starken Wachstums kaum Ausbildungsplätze bereitstelle. Natürlich müssen sich die Berufsschulen anpassen, aber das müssten sie schon immer und haben es auch immer gemacht. Viele berufliche Schulen seien technologisch Wegbereiter für die kleineren und mittleren Betriebe, etwa die Technikerschulen. Auch nach Meinung Denneborgs sind zahlreiche Berufe und Back-Office-Tätigkeiten vom Wegfall bedroht. Berufe mit kreativen, sozialen oder betreuenden Anteilen sind dagegen kaum. Die Sorge Prof. Dr. Walweis aufgreifend und mit Hinweis auf die sehr zeitintensiven Prozesse bei Neuordnungen von Berufen, Lehrplanänderungen usw. appellierte der Ministerialdirigent an die Schulen eindringlich: „Warten Sie nicht auf den von oben verordneten Wandel, werden Sie selbst aktiv!“. Wichtig sei die Kooperation mit der örtlichen Wirtschaft, um Veränderung zu gestalten. Sein Auftrag an die beruflichen Schulen: Offen bleiben für Veränderungen, neugierig bleiben!

Mit der Frage: „Was spricht für die berufliche Ausbildung und was erwarten Sie sich von den Schulen?“ setzte Prof. Wilbers einen weiteren Impuls. Die Firma DATEV stehe zur dualen Ausbildung und sehe darin ein Stück soziale Verant-



Prof. Dr. Karl Wilbers moderierte die Hauptveranstaltung, setzte gezielte Impulse und band das Publikum ein.

wortung, antwortete der Ausbildungsleiter. DATEV brauche die Auszubildenden als zukünftige Mitarbeiter, die sich im Betrieb auskennen. Es könne nicht jeder Betrieb „nur von außen einkaufen“. Janina Nakladal, Celonis, wünschte sich, dass den Schulen mehr Flexibilität ermöglicht wird, um mit den Betrieben zusammenzuarbeiten. Sie würde gerne in Kooperationen arbeiten.

An dieser Stelle nahm der Moderator Fragen aus dem Publikum auf. Allerdings war deutlich zu merken, dass – um im Bild zu bleiben – sich am Horizont eher eine Themenstadt, ja eine Themenmetropole abzeichnet. Das „Themendorf“ war nur ein kleiner, idyllischer Vorort, von dem aus man die gewaltige Dimension des Themas „Digitalisierung“ etwas erahnen konnte. So blieb es bei einer Publikumsfrage in Bezug auf die Blockchain-Technologie. Janina Nakladal erklärte, dass die Firma Celonis sogar als Technologie-Vorreiter hier erst am Anfang stehe. Auch Uwe Ritthammer betonte, dass es für Block-Chain außerhalb von Spezialanwendungen erst wenige Beispiele wirklich kommerziell erfolgreicher Umsetzungen gebe.

**Themendorf „Kompetenzanforderungen“
Berufsausbildung vermittelt betriebliches Prozesswissen**

Das zweite Themendorf widmete sich dem Wandel der Kompetenzanforderungen. Den Impuls setzte Uwe Ritthammer, der als Ausbildungsleiter der Firma DATEV diesen Wandel langjährig begleitet hat. „Noch vor etwa 20 Jahren war etwa die Hälfte unserer Auszubildenden in kaufmännischen Berufen, heute bilden wir rund 70 % im IT-Bereich aus. Außerdem gibt es neben der klassischen dualen Ausbildung zunehmend auch



Uwe Ritthammer ist Ausbildungsleiter bei DATEV, dem Spezialisten in DV und Softwarelösungen mit rund 200 Auszubildenden in verschiedensten Berufen.

hybride Formen, wie z. B. duales Studium“. Der Trend gehe auch in der Ausbildung hin zu agilen Teamleistungen bei komplexen Entwicklungsaufgaben. Drei Kompetenzbereiche, so Ritthammer, sind aus seiner Sicht für eine zukunftsfähige Berufsausbildung notwendig. Erstens: Digitale Schlüsselqualifikationen (Fähigkeit zum Umgang mit Daten, Fähigkeit zum digital gestützten Lernen, Fähigkeit mittels digitaler Medien zu kollaborieren usw.); zweitens: nicht-digitale Schlüsselqualifikationen (Anpassungsfähigkeit, Lernbereitschaft, unternehmerisches Denken usw.) sowie drittens: technologisches Spezialwissen (etwa Big-Data-Analyse, Robotik-Kenntnisse, vertiefte Programmierkenntnisse). Unverändert sind nach Einschätzung des erfahrenen Ausbilders nach wie vor personale und soziale Kompetenzen wichtig, also Empathie, Zuverlässigkeit, Veränderungsbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit. Gerade was das Spezialistenwissen angeht, sieht Ritthammer die akademische und höhere berufliche Bildung als das Mittel der Wahl. Das sei jedoch nicht alles: „Die berufliche Bildung, speziell die duale Ausbildung, vermittelt eine hohe Fach- und Methodenkompetenz, die in einer nur theoriegeleiteten Ausbildung kaum erreicht werden kann.“

Diesen Aussagen pflichtete auch Janina Nakladal bei: „Das Wissen um betriebliche Prozessabläufe ist wichtig, viel mehr als „Klickübungen“ mit einer speziellen Software, die vielleicht morgen schon veraltet ist.“ Auch sie schätze an der beruflichen Ausbildung eher „die weichen Faktoren“. Insbesondere hätten die Auszubildenden in einer dualen Ausbildung gegenüber den Studenten einen wichtigen Vorsprung, nämlich das Wissen um betriebliche Prozesse.



German Denneborg bezog sich abermals auf die schwierige Ausbildungssituation im IT-Sektor und erklärte, dass das Ministerium intensiv an der Ausweitung von Berufsfachschulen arbeite. „Wenn es nicht genug IT-Ausbildungsplätze gibt, ist das vielleicht ein gangbarer Weg zur Qualifikation von Fachkräften. Wichtig sind aber verpflichtende Praxisanteile im Betrieb.“ Der Ministerialdirigent warb für ein neues Bildungsverständnis und mehr Selbstbewusstsein in der betrieblichen Bildung. „Wir dürfen uns nicht als verkappte Hochschul-Zubringer definieren!“ Grundlage für den digitalen Wandel im Schulbereich sei der „digitale Kompetenzrahmen“ der KMK. „IT-Kompetenz muss man heute als „vierte Kulturtechnik“ begreifen“, so Denneborg. Neben dieser „digitalen Alphabetisierung“ und dem notwendigen Fachwissen sei es aber auch von zentraler Bedeutung, die Persönlichkeit zu bilden. Dies und die Vermittlung von betrieblichem Prozess-know-how könne die berufliche, speziell die duale Ausbildung hervorragend leisten. „Die Erfahrung zeigt, dass viele akademische Start-ups an im Grunde genommen ganz banalen Dingen scheitern, weil es ihnen an beruflichem Prozesswissen fehlt“, warnte Denneborg. Abschließend wünschte er sich für die bayerischen beruflichen Schulen mehr Zusammenarbeit mit High-Tech-Unternehmen und den Einsatz moderner Unterrichtsformen: „Gerade diese wichtigen Kompetenzen können kaum im traditionellen Wissens-Unterricht vermittelt werden.“

Auch Professor Walwei stimmt der Aussage zu, dass neben dem expliziten Fachwissen personale und überfach-

liche Kompetenzen immer wichtiger werden. Hierin liege ein riesiger Vorteil des dualen Systems: „Junge Menschen erfahren den Wandel im Betrieb unmittelbar, vom ersten Tag an und sind mit dabei.“ Notwendig sei insbesondere die Kompetenz, mit Veränderungen souverän umgehen zu können. Die Bewältigung dieser Veränderungen könne nur im Team, in vielen Bereichen nur international gelingen. Und auch in diesem Zusammenhang habe das duale System eine starke Zukunft.

Der Landesvorsitzende des VLB betonte, dass die beruflichen Schulen hier traditionell gut aufgestellt seien. Natürlich müsse sich manches ändern, doch auch das sei in der Berufsbildung gängige Praxis. „Die beruflichen Schulen wollen den Wandel mitgestalten.“ Dazu aber brauche es ausreichend Freiräume (etwa für Modellversuche und Projekte), institutionelle Unterstützung (z. B. Fortbildungen) und ausreichende Ressourcen, denn „Entwicklungsarbeit ist immer zeit-, personal- und kostenintensiv.“ Diese klare Ansage wurde vom Publikum mit heftigem Applaus unterstrichen. Männlein beließ es aber nicht bei dieser Forderung, sondern verwies auch darauf, dass es in letzter Zeit viel Unterstützung gegeben habe, etwa bei den Förderprogrammen zur Digitalisierung oder der Ausweitung der Berufsschulsozialarbeit.

Aus dem Publikum wurde darauf hingewiesen, dass es ein Widerspruch sei, zunehmend Softskills zu fordern, dem gegenüber aber in den Kammerprüfungen nach wie vor hauptsächlich traditionell Wissen abgefragt werde – und ob es nicht an der Zeit sei, die Leistungen in der Berufsschule auch angemessen in die Abschlussprüfungen zu übernehmen. German Denneborg verwies darauf, dass dies bei den Berufsbildnern weitgehend Konsens sei, aber von interessierter Seite geblockt wird, nicht zuletzt wohl, weil es bei den Prüfungen auch um ein lukratives Geschäft gehe. Janina Nakladal regte an, bei dieser Forderung auch kleinschrittiger zu denken, also etwa von Seiten der Schule entsprechende Zertifikate für erworbene Kompetenzen auszustellen wie bei einer Weiterbildung, z. B. bei Konflikttraining, Präsentationsfähigkeit, Rhetorik-Kursen oder ähnlichem. „Das ist ganz einfach – und es hilft den Betrieben genauso wie den Azubis.“ Uwe Ritthammer gab die Anregung, das Feedback der Auszubildenden vermehrt zu nutzen, um schulische Veränderungsprozesse zu initiieren.

Immer noch gibt es die „gläserne Decke“

Eine weitere Publikumsfrage betraf die Bedeutung der höheren Berufsbildung an Fachschulen, insbesondere Meister- und Technikerschulen. Der DATEV-Ausbildungsleiter erklärte dazu, dass es für die Auszubildenden wichtig sei, zu wissen, dass ihnen Karrierewege offenstehen. In vielen Betrieben ist die formale Bestätigung von höheren Berufsbildungsabschlüssen zwar nicht Voraussetzung für den internen Aufstieg, dies sei aber von Betrieb zu Betrieb sehr individuell. German Denneborg erklärte, dass die höhere berufliche Bildung nach deutschem Modell äußerst leistungsfähig und international sehr anerkannt sei. Aber er nahm auch die Betriebe in die Pflicht: „Nach wie vor gibt es viel zu oft noch die berühmte gläserne Decke zwischen beruflicher und akademischer Bildung. Da muss sich die Wirtschaft bewegen.“ Zukunftsmodelle seien für ihn hybride, doppelt qualifizierende Angebote und eine stärkere Verzahnung zwischen Aufstiegsfortbildungen und Hochschulen, etwa durch geeignete Brückenangebote und hohe Durchlässigkeit in beide Richtungen.

Auch der VLB-Vorsitzende schätzt die Lage ähnlich ein: „Fachschulen, Fachakademien und Berufsfachschulen werden gerade in den Bereichen immer wichtiger, die sich wenig an der dualen Ausbildung beteiligen. Hier haben dann auch die Unternehmen eine Bringschuld, indem sie diesem Personenkreis bessere Möglichkeiten bieten. Mitarbeiter wechseln nicht zur Konkurrenz, wenn sie im eigenen Betrieb zufrieden sind.“

Auch dieses Themendorf erwies sich als eher großstädtisch und vielschichtig, aber Prof. Dr. Wilbers drängte zum Aufbruch zum Themendorf „Transformation von Schulen“.

Themendorf „Transformation von Schule“

Begrenzender Faktor Mangel an Lehrkräften: Der Markt ist völlig leergefegt!

Das dritte und letzte Themendorf, zumindest für diesen Vormittag, widmete sich der Frage, inwieweit sich Schule verändern muss, um dem digitalen Wandel gewachsen zu sein. Im Einführungstatement machte MDgt German Denneborg das Ziel klar: Digitalisierung als Prinzip – kompetente Lehrkräfte im digitalen Klassenzimmer, in der digitalen Lernumgebung. Er zeigte eindrucksvoll auf, welche Anstrengungen das Bayerische Ministerium für Unterricht und



German Denneborg, Ministerialdirigent im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, ist Vorkämpfer für die Digitalisierung in der beruflichen Bildung.

Kultus zusammen mit den Schulen bereits unternommen haben: verpflichtende Basiskenntnisse für alle Anwärter in der zweiten Phase der Lehrerausbildung; Online-Module zur Medienbildung; die ALP in Dillingen als Fortbildung für alle aktiven Lehrkräfte; Einrichtung von Fortbildungsnetzwerken, Expertenzirkeln und Multiplikator-Netzwerken; Erstellung von Medienkonzepten, Ausstattungsplänen und Medien-Curricula; Schwerpunkt- und Modellschule zur Umsetzung digitaler Konzepte und bei Wirtschaft 4.0; intensive Kooperation mit Unternehmen; Zusammenarbeit mit Hochschulen sowie die Einrichtung von Tandems aus Medieexperten und Schulentwicklungsexperten, um technische Neuerungen auch didaktisch sinnvoll umzusetzen. Durch die Förderprogramme des Landes wie des Bundes stehe viel Geld zu Verfügung und auch die Sachaufwandsträger investieren hier kräftig, wobei manches Mal ein wenig Überzeugungsarbeit notwendig zu sein scheint. „Führen Sie einen intensiven Diskussionsprozess mit Ihrem Sachaufwandsträger, seien Sie mutig!“, so der Appell an die anwesenden Schulleiterinnen und Schulleiter. „Grenzen haben wir derzeit weniger beim Geld – manches kann gar nicht ausgegeben werden – als vielmehr beim Personal. Uns fehlen die notwendigen spezialisierten Lehrkräfte zur Umsetzung, der Markt ist völlig leergefegt“, resümierte der Ministerialdirigent.

Denneborg setzte seine Bestandsaufnahme in Sachen Digitalisierung fort: Lehrpläne müssen aktualisiert werden, das gehe aber nicht schneller als bei den Rahmenausbildungsplänen; integrierte Fachräume werden laufend eingerichtet und bezuschusst; am ISB arbeiten entsprechend qualifizierte Lehrkräfte in Facharbeitskreisen den Schulen zu – alles hier aufzuzählen würde den Rahmen

sprengen. Erkennbar war deutlich, wie wichtig es dem Ministerium war, dem dualen Partner und dem anwesenden Publikum zu zeigen, dass die Bildungspolitik in Bayern sich nach Kräften bemüht, den Herausforderungen des digitalen Wandels an den Schulen gerecht zu werden. Sicher nicht zuletzt deswegen, weil an den Schulen, die vor Ort unter hohem Handlungsdruck stehen, auch viel Unterstützung „von oben“ erwartet wird.

Der Vertreter des Kultusministeriums wies allerdings auch auf Grenzen und Probleme hin. Die Gelder aus den Förderprogrammen abzurufen sei aufwendig, kompliziert und überbürokratisiert. Notwendige Umbauten an den Schulen wären wegen der guten Konjunkturlage für viele Handwerksbetriebe nicht attraktiv genug, sodass bereits geplante und genehmigte Maßnahmen daran scheitern. Die Sachaufwandsträger hielten sich wegen der genannten Gründe teilweise bei Investitionen schon zurück. Letztlich müsse die IT-Struktur an den Schulen nicht nur erstellt, sondern auch kosten- und personalintensiv betreut werden. Es kann nicht sein, so Denneborg, dass dies nur die Lehrkräfte leisten: „Niemand würde erwarten, dass die Lehrkräfte die digitale Heizanlage im Schulkeller selbst bedienen, warten oder gar reparieren – aber bei der Digitalisierung meint man oft immer noch, dass die Lehrkräfte die gesamte Hardware vom Server bis zum Endgerät im Griff haben und selbstverständlich betreuen müssen.“

„Running a changing system“

In der sich anschließenden Expertenrunde weitete sich die Thematik dann von den Einzelmaßnahmen hin aus zu Aspekten von grundsätzlichen Einstellungen und Fragen der Unternehmensphilosophie, die Veränderungsprozesse unterstützen können. Uwe Ritthammer wies darauf hin, dass notwendige Ressourcen nur ein Aspekt für Wandlungsdynamik seien und dass sich auch die Organisation und die Prozesse selbst anpassen müssen. Die Innovationszyklen würden immer schneller. „Bei unserer Firma heißt es inzwischen ‚Running a changing system‘ statt ‚Never change a running system!‘“ Elementar sei auch das Bewusstsein dafür, dass aufwendige Veränderungsprozesse in den „fetten Jahren“ angestoßen würden, und nicht erst dann, wenn die mageren Jahre drohen.

Janina Nakladal nannte Voraussetzungen, die bei Celonis als wichtig für die Innovationsfähigkeit gelten: flache



Das interessierte Publikum brachte sich aktiv in die Diskussion ein. Hier: Alexander Liebl.

Hierarchien, Beteiligung der Mitarbeiter (auch Ownership), Agilität, hohe Veränderungsbereitschaft, Denken in „Ökosystemen“, Bildung von Allianzen, kontinuierliche Personalentwicklung sowohl bei digitalen Kompetenz als auch bei Softskills und klare Prozessorientierung. Im technologischen Bereich würden Cloud- und Plattformlösungen immer wichtiger. Dies könnte auch für berufliche Schulen im Transformationsprozess leitend sein.



Janina Nakladal ist Senior Managerin Academic Alliance bei Celonis, einem StartUp aus dem Jahr 2011, das nun vielfach ausgezeichnet und mit 2,5 Milliarden Euro bewertet ist.

Forschungssemester für Lehrkräfte? Vielzahl der Ausbildungsberufe hemmend?

Aus dem Publikum wurde angeregt, ob nicht auch Lehrkräfte an beruflichen Schulen alle sieben Jahre eine Freistellung vom Unterricht haben könnten, um sich fortzubilden und Neuerungen voranzutreiben, ähnlich wie ein Forschungssemester an den Universitäten. Beide Unternehmensvertreter zeigten sich eher skeptisch: Prinzipiell sei dafür ausreichend Zeit nötig und werde in den Betrieben auch eingeplant, aber nicht

am Stück, sondern eher flexibel und nach Notwendigkeit.

Alexander Liebl, ehemaliger Bildungsreferent und Vorstandsmitglied im VLB, regte an, über die Vielzahl der Ausbildungsberufe nachzudenken und fragte, ob hier eine Überdifferenzierung entstanden sei. Professor Walwei stimmte aus Sicht der Arbeitsmarktforschung prinzipiell zu. Seiner Meinung nach könne man gut über Cluster aus sehr ähnlichen Berufen nachdenken. „International ist unser System der dualen Berufsausbildung aber hoch angesehen, gilt als sehr erfolgreich und modern.“ Eine noch größere Veränderungsdynamik erwartet sich der Forscher, wenn die berufsbildenden Schulen verstärkt auch im Bereich der beruflichen Fort- und Weiterbildung tätig werden könnten.

Wie kann der Transformationsprozess gelingen?

Martin Krauß, stellvertretende Landesvorsitzender, läutete nach über zwei recht kurzweiligen Stunden die Abschlussrunde ein und fragte die Experten: „So kurz wie möglich: Was würden Sie sich wünschen in Bezug auf die Weiterentwicklung der beruflichen Schulen im digitalen Wandel?“

Uwe Ritthammer antwortete kurz und knapp: „Noch mehr offene und gute Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsbetrieben und Berufsschulen.“ Janina Nakladal bot den Berufsschulen an, in der Zusammenarbeit Innovationen aus den Betrieben in die Schulen einzubringen, verlangte aber auch Veränderungsbereitschaft. „Auch wir als Start-ups arbeiten gerne mit den Berufsschulen zusammen und versprechen uns davon Vorteile.“ Auch Prof. Dr. Walwei betonte die zwei wesentlichen Aspekte gute Kooperation und Veränderungsbereitschaft.

German Denneborg wünschte sich vor allem mehr Anerkennung für das berufliche Bildungssystem und Augenhöhe: Betriebe und Schulen als zwei gleichberechtigte Partner. Die Lehrkräfte sollten Betriebspraktika noch stärker als Chance sehen. Insgesamt sollte das ganze Berufsbildungssystem selbstbewusster auftreten und nicht dauernd „nach der Akademisierung schießen“. Die Jugendarbeitslosigkeit in Frankreich, Spanien, Italien und Griechenland beweise seiner Meinung deutlich, dass sich die berufliche Bildung hinter der akademischen nicht zu verstecken brauche. Er brachte es auf den Punkt: Berufliche Bildung hat erhebliche gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung, sie ist hoch anerkannt. Deshalb kann Berufliche Bildung, können auch alle in der Beruflichen Bildung Tätigen selbstbewusst auftreten.

Pankraz Männlein nutze geschickt seine Position als letzter Redner und brachte mehr Wünsche ein, als die durchschnittliche Fee gewähren würde. Selbstverständlich müssten zunächst einmal eine IT-Ausstattung auf hohem, industrienahe Standard sowie eine schnelle Netzanbindung im Giga-Bereich sein. Die Lehrerfort- und Weiterbildung müsse sich an den hohen Ansprüchen orientieren und die Lehrkräfte sollten diese Angebote entsprechend annehmen. „Eine Neuausrichtung und kontinuierliche Anpassung wünsche ich mir auch bei den didaktischen Konzepten – aber das erfordert auch entsprechende Ressourcen, also Freiräume und insbesondere Arbeitszeit“, mahnte der Landesvorsitzende des VLB an. Mitdenken müssten wir als verantwortungsvolle Lehrkräfte immer auch die ethisch-moralischen Aspekte bei der Digitalisierung und nicht nur die technischen. Letztlich, so Männlein, sollte es an den Schulen multiprofessionelle Teams geben, die sich in ihren Stärken ergänzen, um den vielfältigen Ansprüchen bei Erstausbildung und dem lebenslangen Lernen in hervorragender Weise gerecht werden und das auch selbst vorleben zu können. Dann zog Männlein ein Fazit, das als Motto der ganzen Veranstaltung dienen könnte: „Als Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern sagen wir zum Thema Digitalisierung: Wir schaffen das – weil wir das schaffen können und weil wir es schaffen wollen.“

Prof. Wilbers bedankte sich bei den Experten und dem Publikum. Dies spendete kräftigen Applaus für den interessanten und spannenden Vormittag in Nürnberg. //

Was bleibt?

Kommentar zur VLB-Fachtagung

Der VLB hat gerufen und eine stattliche Anzahl von Mitgliedern hat sich auf den Weg nach Nürnberg – eigentlich der Mittelpunkt für Veranstaltungen des VLB in Bayern – gemacht, um sich bei der Digitalisierung der beruflichen Schulen in Bayern schlauer zu machen. Im Rückblick bleibt festzuhalten, dass es dem VLB mit seinen Co-Veranstaltern insgesamt gelungen ist, das Thema Digitalisierung an den beruflichen Schulen weiter vorzubringen. Allerdings muss es auch erlaubt sein festzustellen, dass die Fachtagung in einigen Aspekten wichtige Fragen nicht beantwortet hat.

Stutzig haben mich die Ausführungen der Arbeitgeberseite – hier von „großen oder thematisch involvierten Betrieben“ – gemacht, als die Kompetenzen der künftigen Mitarbeiter thematisiert wurden: Für Datev-Ausbildungsleiter Ritthammer besteht das Fundament künftiger Kompetenzen – aufgemerkt – aus „Digitalen (z. B. Data Literacy, Kollabaoration, digitales Lernen) und Nichtdigitalen (z. B. Adaptionfähigkeit, unternehmerisches Denken) Schlüsselqualifikationen“, die dann Technologie-Spezialisten (z. B. Big-Data-Analysten, UX-Designer, Robotikentwickler) münden.

Janina Nakladal umschreibt das künftige Anforderungsprofil der Celonis-Mitarbeiter so: Prozessmanagement und Data Service – will heißen: Projektmanagement, Changemanagement, Kommunikationsfähigkeit, Agilität, Kreativität, Betriebswirtschaftslehre, Digitale Trends und neue Technologien, Analytisches Denken, SQL, Python, R und Umgang mit Unternehmenssoftware. Wer genau hingehört hat, musste den Eindruck gewinnen, dass von dieser Seite der Bildungs-

auftrag der beruflichen Schulen überhaupt nicht auf dem Radar steht oder sich nur auf ein paar Basics im Bereich von Soft-Skills reduziert. Wer aber nimmt sich der Auszubildenden an, die bereits heute – und in Zukunft noch viel mehr – darum kämpfen müssen, den Anschluss im Berufsleben nicht zu verpassen. Prof. Walwei hat sehr anschaulich aufgezeigt, dass es bis 2035 in der Summe keine großen Verwerfungen auf dem Arbeitsmarkt geben wird. Das klingt, oberflächlich betrachtet, ja sehr gut, aber bei genauerem Hinsehen wird schnell als deutlich, dass wir große Gefahr laufen, unsere Gesellschaft noch mehr zu spalten, als dies ohnehin schon der Fall ist. So werden künftig Helfertätigkeiten und fachliche Tätigkeiten in dem Maße zurückgehen wie komplexe Spezialistentätigkeiten und hoch komplexe Tätigkeiten zunehmen werden.

Die Frage sei erlaubt: Wer kümmert sich um die Abgehängten? Bleibt das als Bildungsauftrag insbesondere für die Berufsschulen?

Bemerkenswert für mich war auch zu hören, dass es im Ministerium sehr wohl durchdachte Lösungsansätze gibt.

Martin Ruf

Arbeitskreise/Workshops/Vorträge

Bearbeitet von Christian Kral

Nachfolgend lesen Sie von ersten Ergebnissen aus dem Nachmittagsprogramm der VLB-Fachtagung in Nürnberg.

MODUL 4

Digitalisierung im gewerblich-technischen Bereich

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit der beruflichen Abteilung am ISB finden natürlich auch die aktuellen gesellschaftlichen und technischen Entwicklungen Niederschlag.

Megathemen, wie Inklusion, Individualisierung, Demokratieerziehung und Wertebildung, sowie die Integration von Geflüchteten beschäftigen die Kolleginnen und Kollegen in allen Arbeitskreisen.

Parallel dazu werden diese Themen von den Herausforderungen der Digitalisierung durchdrungen, die die Schulfamilie auf mehreren Ebenen betrifft (vgl. hierzu auch Wilbers, Klose, Strategien der digitalen Transformation beruflicher Schulen in: Berufsbildung; München 2019).

1. Digitalisierung als Unterrichtsgegenstand

Hier tragen Fächer, wie Informatik, Betriebliche Steuerung und Kontrolle oder auch Technologie bei, das grundlegende Verständnis für die digitale Transformation und das algorithmische Denken zu fördern.

2. Digitalisierung als Werkzeug

Mit zunehmender technischer Ausrüstung und auch Virtualisierung der Klassenzimmer ergeben sich neue Möglichkeiten Unterricht aktuell und ansprechend zu gestalten. Damit werden aber auch das Bedürfnis und die Notwendigkeit Fortbildungsveranstaltungen in diesen Techniken zu besuchen immer stärker. Eine Antwort darauf sind neben einer Reihe von Angeboten in mebis auch die Fortbildungsinitiative der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen.

3. Digitalisierung als Kommunikationsmittel

Mit der Digitalisierung eröffnen sich ganz neue Möglichkeiten der Digitalisierung zwischen allen Gruppen der Schulfamilie. Eine verantwortungsvolle Nutzung ist hier die Basis des flächendeckenden Angebotes. Noch nicht so intensiv genutzt sind hier die Möglichkeiten der Lernortkooperation, die momentan in einem Projekt des f-bb an Pilotschulen untersucht wird.

4. Digitalisierung im Wertekanon

Immer wieder als vierte Kulturtechnik genannt, kommt der Digitalisierung im Wertegefüge eine wichtige Rolle zu, die durch die Schulen aufgegriffen und aktiv im Unterricht behandelt werden muss.

Mit den Handreichungen Kommunizieren und Handeln für Geflüchtete und dem Portal zur politischen Bildung wurden hier wichtige Bausteine für die Unterrichtsgestaltung erarbeitet.

Besonders der gewerblich-technische Bereich ist von Neuerungen und Überarbeitungen durch die Digitalisierung geprägt. Hierzu wurden auch zwei Handreichungen im Themenbereich



Wirtschaft 4.0 erstellt. Die aktuelle Planung von Lehrplänenüberarbeitungen ist hier aufgeführt und auch auf den beruflichen Bereichen der ISB-Homepage zu finden (<http://www.isb.bayern.de/berufliche-schulen/materialien/>).

- Neuordnung der technischen IT-Ausbildungsberufe: Fachinformatiker mit 4 Fachrichtungen (Anwendungsentwicklung, Systemintegration, Daten- und Prozessanalyse, Digitale Vernetzung) und IT-Systemelektroniker
- Neuordnung des Ausbildungsberufes Maler/-in und Lackierer/-in sowie Bauten- und Objektbeschichter/-in
- Neuordnung des Ausbildungsberufes Hauswirtschafter/-in
- Neugestaltung des Lehrplans Gärtner (Grund- sowie Fachstufe)
- Ausblick über die Neugestaltung in verschiedenen Ausbildungsrichtungen (Inkrafttreten für **01.08.2021** vorgesehen): neue Struktur der Berufsausbildungen im Gastgewerbe, neue Lehrpläne für die Berufsausbildungen in der Bauwirtschaft sowie Neuordnung der Berufsausbildung im Elektrowerkzeug

Thomas Hochleitner, Markus Schütz

MODUL 7

Unterstützungsangebote für Schulen

Mit der Regierung von Mittelfranken und dem ISB standen für den Workshop „Unterstützungsangebote für Schulen“ zwei „Global Player“ im Ring, die seit Jahren umfassende und effektive Unterstützungsangebote für Kolleginnen und Kollegen der beruflichen Schulen anbieten.

Unter der Moderation von Regierungsschuldirektorin Annette Muck-Röthlingshöfer berichtet zunächst die Regierung über



den aktuellen Stand der Unterstützungsangebote für Schulen bzw. Lehrkräfte.

Mittelpunkt war die weiter fortschreitende Digitalisierung in der beruflichen Bildung und der damit einhergehenden Veränderungen im Schulalltag.

Spezielle Fortbildungsangebote zur Digitalen Bildung, abgestimmt auf die Medienkonzepte der beruflichen Schulen werden sowohl von Seiten der Regierungen aller Regierungsbezirke und des ISB vorangetrieben und zur Verfügung gestellt. Ziel dieser Angebote ist es die digitale Unterrichtskompetenz der Lehrkräfte weiter zu fördern, um der fortschreitenden Digitalisierung im beruflichen Kontext der Schülerinnen und Schüler weiterhin gerecht zu werden.

Neben den Schulentwicklungsmoderatoren/-innen und den Fachmitarbeiter/-innen der beruflichen Fachrichtungen der Regierungen, die unter anderem regionale Lehrerfortbildungen für den Regierungsbezirk Mittelfranken anbieten, ist seit November 2019 das „Referentennetzwerk digitale Bildung“ auf den Weg gebracht.

Dieses Netzwerk an Referenten versteht sich als Unterstützungsangebot für Schulen, aus einem Modulkatalog schulinterne Lehrerfortbildungen (SchILFs) auszuwählen und an der jeweiligen Schule zielgruppenorientiert durchzuführen.

Herr Markus Schütz vom ISB informierte die anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die vielfältigen Unterstützungsangebote des ISB und bat darum den ISB jederzeit zu kontaktieren, wenn Lehrkräfte weitergehende Unterstützung zu bestimmten Themen benötigen. *Günter Weichert*

MODUL 11

IT-Qualifiziert³ – das Abiturientenmodell

Das bayerische Kultusministerium hat im Sommer 2017 dieses Bildungsangebot für alle bayerischen Regierungsbezirke an der Heinrich-Thein-Schule eingerichtet.

Dieses Karriere-Programm für Abiturienten kombiniert die Erstausbildung zum Fachinformatiker, Fachrichtung Anwendungsentwicklung oder Systemintegration (DQR⁴) mit der Weiterbildung zum IT-Professional – wahlweise im Profil

IT-Projektleiter oder IT-Entwickler – einem dem Bachelor entsprechenden Abschluss (DQR⁶).

Innerhalb von gut drei Jahren absolvieren die leistungsstarken Teilnehmer in einer eigenen Abiturientenklasse zwei anerkannte Ausbildungen und erhalten als dritten Baustein des Programms karriererelevante Zusatzqualifikationen (Cisco-Netzwerktechnik-Zertifikate, Ausbildereignung, Grundlagen SAP und Programmierung mit SAPUI5 / OpenUI⁵).

Damit bietet dieses Ausbildungsmodell für Abiturienten, die eine Alternative zum Studium suchen, aber gerade auch für Studienabbrecher die Grundlage und Perspektive, Führungspositionen in einer zukünftig weiter an Umfang und Bedeutung wachsenden IT-Branche zu erreichen, dabei aber von Anfang an berufliche Erfahrungen zu sammeln und über die Ausbildungsvergütung finanziell unabhängig zu sein.

Der Ausbildungsort hängt vom Sitz des Ausbildungsunternehmens ab, Schulort (für insgesamt 26 Blockwochen in zwei Jahren) ist Haßfurt in Unterfranken (Unterbringung gewährleistet).

Die endgültige Entscheidung und die Vertragsunterzeichnung für das kostenpflichtige IHK-Weiterbildungsmodul (u.U. über Aufstiegs-BAföG förderbar, Förderung incl. Meisterbonus bis zu 4.800 € möglich) zum Operative Professional findet erst im letzten Halbjahr der Erstausbildung statt.

Die Weiterbildungsphase kann grundsätzlich an jeder IHK Bayerns stattfinden, die die entsprechenden Kurse anbietet.

In der anschließenden Diskussion betonte Roland Bitsch den besonderen Vorteil für die Abiturienten, dass sie bei diesem Modell den kompletten (verdichteten) Lehrstoff der normalerweise dreijährigen Ausbildungszeit in zwei Jahren vermittelt bekommen – unabhängig davon, ob sie danach tatsächlich den Weiterbildungsvertrag mit einer Kammer abschließen. Abiturienten in den regulären Fachklassen, deren Lehrzeit auch auf zwei Jahre verkürzt wurde, müssen im Gegensatz dazu den Lehrstoff des wegfallenden Jahres selbstständig erarbeiten. *Roland Bitsch*

Allianz für einen Zukunftsplan Bildung

Pressemitteilung des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft

Gute und differenzierte Bildung ist der Grundstock einer funktionierenden Demokratie, Gesellschaft und einer stabilen Wirtschaft. Bildung ist mehr als reine Vermittlung von Wissen und Kompetenzen.

Mit unserem Zukunftsplan wollen wir zeigen, wie Deutschland sein großes und vielfältiges Potenzial an menschlichen Fähigkeiten durch qualitativ hochwertige Bildung besser ausschöpfen kann.

Wir machen uns große Sorgen um das Bildungssystem in Deutschland, welches in den letzten Jahren durch unnötige Bildungsreformen und verfehlte Strukturentscheidungen nicht verbessert, sondern verschlechtert wurde. Können wir es uns leisten, dass bundesweit Millionen von Schulstunden ausfallen?

Können wir es uns leisten, dass Millionen junge Menschen ohne Schul- und Berufsausbildung ins Leben gehen? Können wir es uns leisten, dass wir Millionen von Analphabeten in Deutschland haben?

Mittelständische Unternehmen beklagen immer mehr die unzureichende Ausbildungsreife von Schulabgängern. Im Fachkräftemangel sehen nahezu alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland das größte aktuelle Risiko für eine stabile wirtschaftliche Entwicklung. Bildung muss zum Thema Nummer 1 in Deutschland werden. Die Bildungsallianz des Mittelstands fordert deshalb eine wirkliche Qualitätsrevolution in der Bildung.

These 1: Wir fordern differenzierte Bildungsgänge

Diese sollen Grundlage einer soliden und zukunftsorientierten Bildung sein, die junge Menschen angemessen und individuell fördert. Die in den letzten Jahren zu beobachtende, ideologisch motivierte, Nivellierung von Leistungsansprüchen hat dazu geführt, dass das Leistungspotenzial unserer Jugend nicht mehr ausgeschöpft wird. Alle Bildungsabschlüsse müssen künftig wieder als Qualitätssiegel gelten und gesellschaftlich in gleicher Weise anerkannt werden – der Hauptschulabschluss, der Realschulabschluss und das Abitur. Gerade eine stabile mittlere Bildung sichert Fachkräfte für den Mittelstand und ist entscheidend für eine zukunftsgerichtete Bildungspolitik.

These 2: Nur Leistung bringt Erfolg

Der Leistungsgedanke muss an Schulen wieder stärker betont werden. Dazu brau-

chen wir klare Leistungskriterien für Übergänge und Anschlüsse im differenzierten Bildungssystem wie auch ein transparentes Notensystem. Wir halten es für falsch, dass im kooperativen Bildungsföderalismus Leistungsgrenzen und -anreize nach unten nivelliert werden und dass in einigen Bundesländern sogar die Benotung abgeschafft wird. Schulische Leistung muss gefördert, transparent bewertet und belohnt werden.

These 3: Wir brauchen gute Master und gute Meister

Die gesellschaftliche Anerkennung eines jungen Menschen darf nicht vom Abitur oder dem Hochschulabschluss abhängen. Der Erwerb eines guten Hauptschul- und Realschulabschlusses muss gesellschaftlich ebenso gewürdigt werden. Beide sind die Grundlage für eine qualifizierte duale berufliche Bildung. Ohne diese könnten die mittelständischen Unternehmen nicht der Motor der deutschen Wirtschaft sein. Wenn aktuell nahezu zwei Drittel eines Jahrgangs ein Studium aufnehmen und nur ein Drittel einen Beruf erlernt, ist dies ein Umstand, der schnellstmöglich geändert werden muss. Deswegen muss endlich die Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung ein fester Grundsatz unserer Gesellschaft sein. Die Bildungsallianz Mittelstand fordert eine bundesweite Kampagne für berufliche Bildung und die Gründung einer Bundesstiftung für berufliche Bildung, an der sich Bund, Länder, Kommunen, Wirtschafts- und Bildungsexperten beteiligen.

These 4: Bildungsausgaben effizienter nutzen

Wir stellen fest, dass immer mehr Geld für Bildung in der Bildungsbürokratie und in Reformprojekten von zweifelhaftem Nutzen versickert, zu wenig kommt in den Schulen vor Ort an. Investitions- und Instandhaltungsstau sowie die Digitalisierungslücke sind Folgen dieser Entwicklung. Wir fordern innerhalb der föderalen Strukturen, dass die Schulen mehr Autonomie erhalten, um über ihre eigenen Finanzen zu entscheiden und dadurch Personal, Investitionen und Organisationsstrukturen planen zu können. Zugleich stellen wir fest, dass das Bildungssystem chronisch unterfinanziert ist. Deswegen fordern wir, dass ein Prozentpunkt der

Mehrwertsteuer zusätzlich in Bildung fließt. Das wären 100 Milliarden Euro in zehn Jahren und der Start in eine wirkliche Bildungsdekade.

These 5: Digitalisierung der Schulen endlich umsetzen

Die Digitalisierung prägt immer mehr Bereiche unserer Gesellschaft und der Wirtschaft. Deswegen sind alle Schulen gefordert, junge Menschen fundiert und qualifiziert auf diese fundamentale Veränderung unserer Gesellschaft vorzubereiten und zu einer Kultur der umfassenden „digitalen Aufklärung“ beizutragen. Junge Menschen müssen die Chancen und Risiken der Digitalisierung erkennen und bewerten können, um sie zu beherrschen. Die Politik wird aufgefordert, die notwendigen Rahmenbedingungen, Infrastrukturen und Ressourcen bereitzustellen. Deshalb fordern wir einen umfassenden „DigitalPakt Schule“, der mit einem Bildungsstaatsvertrag umgesetzt werden kann.

These 6: Unsere Lehrkräfte sind die wichtigsten Träger der Bildung

Wir brauchen in Deutschland wieder mehr Respekt, Anerkennung und Wertschätzung gegenüber der Leistung von Lehrerinnen und Lehrern sowie Erzieherinnen und Erziehern. Wichtig ist, dass die Länder wieder mehr in eine quantitativ ausreichende und nachhaltige Lehrerbildung investieren, um den gravierenden Lehrkräftemangel zu beheben. Diese muss so differenziert und schulartbezogen sein, dass vielfältige Bildungswege möglich sind, um Schülerinnen und Schüler optimal und individuell zu fördern.

These 7: Vernetzung von Schulen und Wirtschaft stärken

Die Zusammenarbeit von Schulen und Unternehmen muss von den Ländern gefördert und intensiviert werden. Deswegen brauchen wir mehr Praxis- und Wirtschaftsthemen in der Schule und regelmäßige Kontakte der Schulen zur Wirtschaft vor Ort durch verbindliche Kooperationen. Wir müssen in der Bildung das Unternehmertum fördern und auf Karrierechancen gerade in der Selbständigkeit verstärkt hinweisen. Aus der Sicht der Bildungsallianz des Mittelstands kann dies am besten mit Wirtschaftsfachern angestrebt werden. *PM-BVMW 06/2019*

Modifizierte Bestimmungen zur dienstlichen Beurteilung

VLB und HPR im Austausch mit Amtschef MD Herbert Püls



WOLFGANG LAMBL

Zum wiederholten Male trafen sich der VLB-Landesvorsitzende und die HPR-Vertreter mit dem Amtschef des Staatsministeriums, Ministerialdirektor Herbert Püls, um sich über die vom VLB angestrebte Modifizierung der Ausführungsbestimmungen zur dienstlichen Beurteilung auszutauschen.

Anknüpfend an die Eingabe des Verbandes vom 23.10.2017 wurde sowohl vom VLB-Landesvorsitzenden Pankraz Männlein als auch vom HPR-Gruppenvorsitzenden Wolfgang Lambl nachdrücklich hingewiesen, dass folgende Instrumente, die an den beruflichen Schulen in Bayern Standard sind, mit der vorgeschlagenen Änderung des Beurteilungsverfahrens ein sinnvolles und konstruktives Gesamtbild in der Leistungsbeobachtung der Lehrkräfte im Rahmen der dienstlichen Beurteilung ergibt:

- Mittels des an beruflichen Schulen flächendeckend implementierten Qualitätsmanagementsystems QmbS erhält jede Lehrkraft mindestens einmal pro Klasse und Schuljahr über das Individualfeedback eine Rückmeldung durch die Schülerinnen und Schüler u. a. auch zur Qualität ihrer Unterrichtstätigkeit.
- Durch die bereits an vielen beruflichen Schulen geübte Praxis der kollegialen Hospitation erfolgen ebenfalls wertvolle Rückmeldungen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität.
- Durch die interne und externe Evaluation erhält die Schule regelmäßig Rückmeldungen über die Qualität des Unterrichts, woraus Vorschläge für Verbesserungen abgeleitet werden sollten.



Von links: MDgt Stefan Graf, Amtschef MD Herbert Püls, VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein, MR Maximilian Pangerl, HPR Wolfgang Lambl, HPR Rudolf Keil, Ltd. MR Roland Krügel.

Die dargelegten Formen und Möglichkeiten der Evaluation werden heute schon an den beruflichen Schulen in Bayern praktiziert. Dieses QmbS-Instrumentarium bietet insbesondere den mit der Beurteilung beauftragten Schulleiterinnen und Schulleitern eine wirkungsvolle Unterstützung und Hilfe bei dem Bestreben, die Unterrichtsqualität an ihren Schulen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Zudem werden die damit verbundenen Qualitätsprozesse von den Kolleginnen und Kollegen sehr wesentlich mitgestaltet und erfahren auf diese Weise die erforderliche Akzeptanz. Die durch ein systematisches Qualitätsmanagement erzielten erheblichen positiven Wirkungen müssen deshalb bei der Reform der Ausführungsbestimmungen zur dienstlichen Beurteilung an beruflichen Schulen Berücksichtigung finden.

Die Verbandsvertreter des VLB sind daher der Ansicht, dass bei Vorliegen der folgenden Voraussetzungen Lehrkräfte

mit nur einem Unterrichtsbesuch beurteilt werden können:

- Für die Lehrkraft liegt ein Beurteilungsprädikat bereits vor.
- Die Lehrkraft ist seit der letzten Beurteilung in der gleichen Besoldungsgruppe und übt die gleiche Tätigkeit aus.
- Zwischen Lehrkraft und der Schulleitung besteht schriftliches Einverständnis, dass die Beurteilung auf der Basis eines Unterrichtsbesuches innerhalb des Beurteilungszeitraums erfolgt.

Einschränkend wäre zu beachten, die hier skizzierte „vereinfachte Dokumentation“ nur dann möglich ist, wenn die Bewertung der fachlichen Leistungen sowie die Äußerungen über die dienstliche Verwendbarkeit im Wesentlichen gleichgeblieben sind.

Der Amtschef MD Herbert Püls sagte zu, dass man sich nach eingehend rechtlicher Prüfung zu Beginn des Jahres 2020 wieder zu einem Austausch trifft. //

HPR informiert aus der Praxis – für die Praxis

Fragen – Antworten – Informationen

WOLFGANG LAMBL

Arbeitszimmer für Lehrkräfte in der Schule

Frage: Muss die Schule den Lehrkräften ein Arbeitszimmer zur Verfügung stellen?

Antwort: Nein, Lehrer haben keinen Anspruch auf ein eigenes Arbeitszimmer in der Schule. Dies entschied das Verwaltungsgericht Karlsruhe und der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg.

Ein Realschullehrer hatte bei seinem Dienstherrn erfolglos beantragt, ihm ein Arbeitszimmer samt Büroeinrichtung, Internetzugang und Büromaterialien zur Verfügung zu stellen. Er sah sich als Lehrer ungleich behandelt gegenüber anderen Beamten, denen ein Dienstzimmer zur Verfügung stehe. Sein Dienstherr, das Land Baden-Württemberg, profitiere als Steuerfiskus vom Wegfall der steuerlichen Absetzbarkeit des häuslichen Arbeitszimmers. Deshalb habe das Land einen entsprechenden Ausgleich in Form eines Dienstzimmers in der Schule zu schaffen.

Das Gericht teilte diese Ansicht nicht und wies die Klage ab. Für den von dem Kläger geltend gemachten Anspruch gebe es keine Grundlage. Er lasse sich weder aus der beamtenrechtlichen Fürsorgepflicht des Dienstherrn noch aus dem allgemeinen Gleichheitssatz des Grundgesetzes herleiten. Die Fürsorgepflicht sei in ihrem Wesenskern nicht beeinträchtigt, denn der Kläger sei ohne das begehrte Arbeitszimmer in seiner amtsangemessenen Lebensführung nicht unerträglich belastet. Zur Vor- und Nachbereitung des Unterrichts könne er die Räumlichkeiten in der Schule nutzen; Büromaterial und Arbeitsmittel müsse ihm der Schulträger ohnehin kostenlos überlassen. Es liege außerdem ein sachlicher Grund dafür vor, dass Lehrern im Gegensatz zu anderen Beamten kein Dienstzimmer zur Verfügung gestellt werde, denn die Arbeitszeit von Lehrern sei nur zu einem Teil durch Anwesenheitspflichten in der Schule gebunden.

Im Übrigen könne ein Lehrer frei entscheiden, ob er zu Hause oder in der Schule arbeite.

Informationen: Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg, Beschluss vom

27.11.2008 – 4 S 659/08, Verwaltungsgericht Karlsruhe, Urteil vom 28.01.2008 – 3 K 1901/07

Pädagogischer Tag und schulinterne Qualitätsentwicklung

Frage: Muss jeder Schule einen Pädagogischen Tag durchführen? Wäre ein Pädagogischer Tag oder eine Berufsinformationstag an einem Sonntag ansetzbar? Bestünde für die Lehrkräfte eine Teilnahmepflicht? Ist der Pädagogische Tag auf die Fortbildungsverpflichtung der Lehrkräfte anrechenbar?

Antworten: Der „Pädagogische Tag/die Pädagogische Konferenz“ wurde in Bayern verpflichtend gemacht. Der Landtag hatte am 08.07.1998 die Einführung eines pädagogischen Tages an den Regelschulen unter der Überschrift „Eine neue Kultur des Lernens“ beschlossen. „Die Staatsregierung wird aufgefordert, an allen staatlichen Regelschulen einen Pädagogischen Tag an einem unterrichtsfreien Tag einzuführen. Während dieses Tages erhalten die Lehrerinnen und Lehrer die Möglichkeit, sich im Kollegium mit einem pädagogischen Thema zu beschäftigen. Dieser Prozess kann durch externe Beraterinnen und Berater (z. B. mit SCHILF-Mitteln) unterstützt werden.“

Es gibt zwar keine verbindliche Regelung des KM dazu, wohl aber ein KMS vom 24.08.1999, in dem der Pädagogische Tag als Maßnahme der schulinternen Lehrerfortbildung anzusehen ist. In einem weiteren KMS vom 04.05.2000 erhält der Präsident des bay. Landtags einen abschließenden Bericht, in dem es heißt: „Der Pädagogische Tag ist inzwischen als Dauereinrichtung im Schulleben verankert. Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus legt in diesem Zusammenhang Wert darauf, dass der Pädagogische Tag kein singuläres Ereignis im Schuljahr bleibt, sondern in einen kontinuierlichen Prozess der schulinternen Lehrerfortbildung eingebunden wird.“ In diesem Schreiben wird auch davon berichtet, dass die allermeisten Schulen je einen pädagogischen Tag pro Schuljahr organisiert haben, der in einzelnen Fällen in Projektwochen einbezogen waren.

Es handelt sich dabei um eine Form der Konferenz, die aus verschiedenen Arbeitsphasen und -formen besteht. Hier

ergeben sich Zeit und Möglichkeiten, verschiedene pädagogische Anliegen der Schule näher zu beleuchten, angefangen von Einzelthemen bis hin zu ganzen internen Evaluationstagen. Es haben sich inzwischen viele Möglichkeiten der Gestaltung entwickelt, einige Beispiele werden im Folgenden dargestellt:

An vielen Schulen hat es sich eingebürgert, dass der Pädagogische Tag an einem unterrichtsfreien Tag stattfindet. Viele Kolleginnen entscheiden sich für den unterrichtsfreien Buß- und Betttag, weil die Schülerinnen und Schüler daheim, die Lehrkräfte aber zur Anwesenheit verpflichtet sind. Öfters wird auch ein Samstag gewählt.

Es ist nicht Sache der Schulleitung (und stünde im Widerspruch zu den Intentionen des Pädagogischen Tages), Termin, Inhalt und Ablauf eigenmächtig zu bestimmen. Bei der Entscheidung, wann und wie ein Pädagogischer Tag gestaltet werden soll, ist nach BayEUG Art. 58 die Lehrerkonferenz zu beteiligen.

Das Entfallen des Unterrichts an den Schulen aller Gattungen am Buß- und Betttag beruht auf Art. 4 Nr. 3 des Feiertagsgesetzes, einer 1995 geschaffenen feiertagsrechtlichen Bestimmung.

Die Lehrkräfte haben an diesem Tag unterrichtsfrei, aber nicht dienstfrei. Es ist in Bayern mittlerweile gängige Praxis, den Pädagogischen Tag auf den Buß- und Betttag zu legen. Das ist natürlich nach gemeinsamer Absprache in der Lehrerkonferenz möglich. Zu beachten ist aber, dass bekenntniszugehörigen Kolleginnen und Kollegen auf Wunsch Gelegenheit gegeben werden muss, am Buß- und Betttag vom Pädagogischen Tag fernzubleiben.

Der Sonntag ist ein gesetzlicher Feiertag und daher besteht keine Arbeits-/Dienstpflicht für die Lehrkräfte!

Informationen: Beschluss des Bayer. Landtages vom 08.07.1998 (Drs. 13/11 873), KMS vom 24.08.1999, Nr. III/7 -P4100-8/ 86 680, KMS vom 21.11.2000 Nr. III/7-P 4100 -6/114 476, § 55 LbV. Art. 20 BayLbG, Lehrerdienstordnung § 9 Abs. 2, 3 //

SAVE THE DATE

15. VLB-Fachtagung FOSBOS

am 21.03.2020 in Neumarkt

VLB Fachgruppe FOSBOS

aktiv in die Zukunft

noch gesucht!

N. N.

Alexander König
FOSBOS Ansbach
Koenig@fosbosansbach.de
0981-97223900

Petra Prockl
FOS Forchheim
prockl@vlb-bayern.de
09191-70740

Markus Domeier
VLB-Referent für FOSBOS
FOSBOS Neumarkt i.d.OPf.
markus.domeier@fosbos-neumarkt.de
09181-4061790

noch gesucht!

N. N.

Dr. Maïke Tholen
Leitung der FG FOSBOS
FOSBOS Neu-Ulm
M.Tholen@fosbos-neu-ulm.de
0731-978160

Joachim Fussi
FOSBOS Neu-Ulm
j.fussi@fosbos-neu-ulm.de
0731-978160

Markus Schnelzer
FOSBOS Landshut-Schönbrunn
markus.schnelzer@bs-schoenbrunn.de
0871-9523600

Karl Albrecht
FOSBOS Memmingen
k.albrecht@fosbos-mm.de
08331-953030

Armin Seemann
FOSBOS München-Technik
armin.seemann@fosbos-technik.muenchen.musin.de
089-23348271

Rudolf Keil
HPR
keil@vlb-bayern.de
089-595270
Verbindung zum GV

Jörg Matthes
FOSBOS Freising
matthes.joerg@fosbosfreising.de
08161-97060



Unter dem Motto „FOSBOS – gut aufgestellt in die Zukunft“ findet am **21. März 2020** die 15. VLB-FOSBOS-Fachtagung an der Maximilian-Kolbe-Schule, Staatliche Berufliche Oberschule Neumarkt statt. Die Veranstaltung richtet sich an alle interessierten Lehrkräfte, nicht nur an VLB-Mitglieder.

Festvorträge am Vormittag

Die Staatssekretärin im bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Anna Stolz, hat ihr Kommen bereits zugesagt und wird sich zu Beginn der Veranstaltung mit einer Ansprache an die FOSBOS-Familie wenden. Für den Festvortrag konnte zum Thema „Wohin geht die Reise? – Chancen und Gefahren der Künstlichen Intelligenz“ Prof. Dr.-Ing. Dominikus Heckmann von der Ostbayerischen Technischen Hochschule Amberg-Weiden gewonnen werden. In der sich anschließenden Podiumsdiskussion besteht die Möglichkeit, die auf die Schulart FOSBOS bezogenen Fragestellungen zum Thema mit Prof. Heckmann und weiteren Gesprächspartnern zu erörtern.

Infoshops und Diskussionsforum am Nachmittag

Der Nachmittag steht auf fachlicher Ebene ganz im Zeichen der Digitalisierung an den Schulen und der im Rahmen des

laufenden Innovationsprozesses an FOSBOS eingeführten Neuerungen und deren Umsetzung. In den 8 geplanten Work- und Infoshops können sich die Besucher aktiv am Austauschprozess zu den aktuellen Themen beteiligen, wie z. B. der Erstellung kompetenzorientierter Unterrichtseinheiten und Leistungsnachweise sowie best-practice-Beispielen zur Umsetzung des kompetenzorientierten LehrplanPLUS aus den Bereichen Sprachen, Naturwissenschaften und Wirtschaftsfächern. Es wird zudem wieder ein Austauschforum zum Thema „Hier drückt der Schuh – Schwierigkeiten mit dem neuen Lehrplan und der neuen FOSBOS“ angeboten, in dem Lehrkräfte Handlungsfelder benennen und diskutieren können.

Die bei der letzten Fachtagung gut angenommenen offenen Austauschforen für bestimmte Personengruppen (Mitarbeiter in der Schulleitung, Betreuungslehrkräfte im Seminarfach, fpA-Betreuer, Koordinatoren für digitale Bildung und Personalräte) werden wieder angeboten. Durch sie wird ein zielgerichteter Austausch zu den durch die Neuerungen notwendigen Arbeitsabläufe und strukturellen Maßnahmen gewährleistet. Der HPR geht im Austauschforum der Personalräte auf individuelle Fragen der Teilnehmer ein.

Die Abschlussrunde im Plenum besteht aus dem Gesprächsforum „Lehrkräfte fragen – das KM antwortet“ mit MR Liebl, der dabei die aktuellen Schwerpunkte seiner Arbeit darlegen und auf die Fragen der Besucher eingehen wird.

Lehr- und Lernmittelausstellung

Flankierend zum Veranstaltungsprogramm stellen verschiedene Schulbuchverlage ihre Neuerscheinungen von Lehrwerken zum LehrplanPLUS vor. Hier erhalten die Besucher wertvolle Einblicke in die neue Generation von Lehrwerken.

Das genaue Tagungsprogramm ist ab ca. Anfang Februar in jeweils aktualisierter Fassung auf der Homepage des VLB abrufbar.

Die Schulgemeinschaft der Staatlichen FOSBOS Neumarkt und die Fachgruppe FOSBOS im VLB freut sich bereits jetzt auf zahlreichen Besuch und den überschulischen Austausch.

Das Programm finden Sie umseitig. //

Wir laden ein zur VLB-Fachtagung (siehe Folgeseite)

15. Fachtagung FOSBOS „FOSBOS – gut aufgestellt in die Zukunft“

Samstag, 21.03.2020, 09:00 bis 16:30 Uhr

Maximilian-Kolbe-Schule Neumarkt i. d. OPf.
Staatliche Berufliche Oberschule,
Kerschensteinerstr. 7, 92318 Neumarkt
www.fosbos-neumarkt.de



Vorläufiges Programm

09:00 Uhr	Eintreffen der Gäste, Lernmittelschau
09:30 Uhr	Begrüßung der Gäste
09:40 Uhr	Grußworte
10:00 Uhr	Ansprache der Staatssekretärin im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Anna Stolz
10:15 Uhr	Festvortrag „Wohin geht die Reise? – Chancen und Gefahren der Künstlichen Intelligenz“ Prof. Dr.-Ing. Dominikus Heckmann (OTH Amberg-Weiden)
11:15 Uhr	Podiumsdiskussion „Verändert die Künstliche Intelligenz die Schule?“
12:00 Uhr	Mittagspause, Lernmittelschau
13:00 Uhr	Austauschforen, Präsentationen, Infoshops (genauere Angaben ab Anfang Februar 2020 auf der VLB-Homepage)
14:00 Uhr	Präsentationen, Infoshops
15:00 Uhr	Aktuelle Informationen und Diskussionsforum Lehrkräfte der FOSBOS im Gespräch mit dem Staatsministerium, MR Günter Liebl
ca. 16.30 Uhr	Ende der Veranstaltung

Musikalische Umrahmung: Schulband der FOSBOS Neumarkt

Tagungsbegleitend findet eine umfangreiche Lernmittelausstellung statt.

Programm für Begleitpersonen: Stadtführung Neumarkt, Beginn 10:00 Uhr
Treffpunkt am Haupteingang der Schule

Die Veranstaltung ist als eine die Fortbildung ergänzende Maßnahme anerkannt.

Die detaillierte und jeweils aktuelle Fassung des Programms finden Sie auf der Homepage des VLB unter www.vlb-bayern.de.

Integration: Modellprojekt vor Umsetzung?

BIK-Modellprojekt an BS Erlangen abgeschlossen

RITA STADTER-BÖNIG

Auf vier Jahre war das Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ angelegt. Ziele waren Entwicklung, Erprobung und Weitergabe wirksamer Konzepte, berufsschulpflichtige Jugendliche der genannten Zielgruppe zu unterrichten. Die jungen Frauen und Männer soll(ten) in Berufsintegrationsklassen (BIK) optimal auf eine spätere berufliche Ausbildung vorbereitet werden.

Anna Stolz, bayerische Kultusstaatssekretärin, bezeichnete das im vergangenen Sommer ausgelaufene Projekt als Erfolg. Es habe „wichtige Impulse für bayerische Berufsintegrationsklassen“ gesetzt, die sich „weit über den Freistaat hinaus“ sehen lassen können, konstatierte sie auf der Abschlussveranstaltung, die Mitte Juli in München stattgefunden hatte.

Schülerpraktika und Lehrerfortbildung

Eine der 21 Modellschulen des Projekts war die Berufsschule Erlangen. Auch sie profitierte von den bereitgestellten Mitteln, welche der schulischen Ausbildung und damit den Schülerinnen und Schülern zu Gute kamen. Praktika konnten vermehrt angeboten (und absolviert) werden. Die Lehrkräfte hatten und nutzten die Möglichkeit, verstärkt entsprechende Fortbildungen zu besuchen, für welche hochkarätige Referenten und Dozenten gewonnen werden konnten.

- Ein Höhepunkt war der Besuch des Psychologen und Integrationsexperten Ahmad Mansour. Er setzt sich seit langem gegen religiöse Radikalisierung ein und führte mit den Berufsintegrationsklassen einen ganzen Tag lang Workshops durch.
- Interessierte Schülerinnen und Schüler der Flüchtlingsklassen nahmen die Möglichkeit wahr, den Praxisunterricht der MAS-Klassen zu besuchen. Sie erhielten so wertvolle Einblicke in das vielfältige Tätigkeitsfeld des Anlagenmechanikers für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Dass sie auch praktische Arbeiten durchführten, rundete die Visite ab, von der die Auszubildenden selbst ebenfalls profitierten. Denn im dritten Lehrjahr übernehmen sie zunehmend Verantwortung für die jüngeren Azubis



BIK-Schülerinnen und Schüler präsentierten im Rahmen der Gastro-Werkstatt ein Menü aus ihren Heimatländern.

– und begleiteten hier in gemischten Teams die Flüchtlinge, unterwiesen sie in berufstypischen Tätigkeiten und stellten mit ihnen gemeinsam in mehreren Arbeitsschritten ein Übungswerkstück her.

- Mehrere Flüchtlingsklassen besuchten die Erlanger Siemens-Lehrwerkstätten. Sie lernten die breite Produktpalette des Unternehmens ebenso kennen wie die Anforderungen, welche die jeweiligen Berufe und deren Ausbildung stellen. In Kleingruppen von derzeitigen Auszubildenden durch den Standort geführt, ergaben sich zahllose Gelegenheiten, detaillierte Fragen zu Firma, Tätigkeit, Produktion und Ausbildung aus erster Hand beantwortet zu bekommen.
- Im Rahmen der Gastro-Werkstatt-Tage präsentierten Schülerinnen und Schüler mehrerer Flüchtlingsklassen ein mehrgängiges Menü. Dieses sollte in erster Linie der jeweiligen Küche ihrer zahlreichen Heimatländer entspringen, aber doch auch ein Element aus Deutschland aufweisen.

Von Planung über Einkauf und Zubereitung bis zu Eindecken und Servieren übernahmen die Flüchtlinge jeden Teilschritt selbst – und lernten dabei zugleich vieles ihnen Neue über hier gängige Gebräuche in der Gastronomie. Die „Gäste“, Lehrer, Betreuer und Begleiter der jungen Köche, waren vom Ergebnis in allen Belangen begeistert.

Integration verstärkt fördern

Die Erkenntnisse, die in den vier Jahren gewonnen wurden, gilt es nun auszuwerten und umzusetzen. Es bleibt zu hoffen, dass dies sachgerecht und an den Erfordernissen aus Lehrer- wie Schülersicht orientiert geschieht. Fatal wäre, dies scheiterte an wieder gekürzten Geldern – denn missglückte Integration und Berufsausbildung kostet langfristig einen deutlich höheren Preis. Die Sachaufwandsträger, die den fiskalischen Mehrbedarf hauptsächlich schultern müssen, sollten nicht alleingelassen werden und können eine verstärkte Förderung mehr als gut gebrauchen.

Hintergrund und Teilnehmer

„Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ ist ein Projekt der „Stiftung Bildungspakt Bayern“, das in Kooperation mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus“ durchgeführt und von der VBW-Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. unterstützt wurde.

Folgende Schulen nahmen am Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ teil: BS Altötting, BS II Ansbach, BS I Aschaffenburg, BS Dachau, BS Eichstätt, BS Erlangen, BS Höchstädt/Donau, Johann-Vießmann-BS Hof, BS Immenstadt/Allgäu, BS Kelheim, Lorenz-Kaim-BS Kronach, BS Mindelheim, BS Berufsintegration München, BS 5 Nürnberg, BS 11 Nürnberg, BS I Rosenheim, BS Schwandorf, BS Vilshofen/Donau, BS Weiden/Opf., BS Weilheim/OB, Franz-Oberthür-BS Würzburg (Anm. d. Red.) //

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein wesentliches Merkmal der beruflichen Schulen ist die Innovationsbereitschaft des Kollegiums sowie die Bereitschaft, sich den Anforderungen der beruflichen Bildung und dem Erziehungsauftrag der jungen Menschen zu stellen und Verantwortung zu übernehmen. Um gesellschaftliche Probleme zu lösen, braucht es häufig auch eine entsprechende Erziehung und Bildung der Schülerinnen und Schüler, die durch gut durchdachte Konzepte geplant werden muss. Das ist unbestritten. Es wird jedoch keine entsprechende Erziehung und Bildung geben, wenn die Lehrkräfte ein Konzept nach dem anderen erarbeiten müssen und keine Zeit mehr haben, die Konzepte umzusetzen.

Konzeptflut überlastet die Lehrkräfte

In den letzten vier Jahren wurde von den Schulen ein Konzept nach dem anderen gefordert: Ein Konzept zur Flüchtlingsbeschulung, zur Inklusion, zur individuellen Förderung, zur Digitalisierung, zu KESCH, zur Berufssprache Deutsch – nur um einige zu nennen. Allein die Umsetzung des Medienkonzeptes und die individuelle Förderung im Unterricht bedeuten für jede Lehrkraft enorm viel zusätzliche Arbeit. Die Umsetzung aller genannten Konzepte führt zu einer massiven Überlastung der Kollegien. Immer mehr Kolleginnen und Kollegen wenden sich mit der eindringlichen Bitte an uns, dieser scheinbar grenzenlosen Aufgabenmehrung entgegenzuwirken. „Der Topf der Möglichkeiten“ ist randvoll. Ein Überlaufen muss verhindert werden.

Philologenverband beneidet FOSBOS um ihr Profil

Dass die Leistungen der beruflichen Schulen anerkannt werden, zeigt u. a. auch der Kongress des Bayerischen

Philologenverbandes in Nürnberg vom 23.11.2019. Mit der Rückkehr zum G 9 werden nun wieder mehr Möglichkeiten zur Differenzierung und Profilbildung gefordert, die durch ein neues Leistungsfach erreicht werden sollen. Laut Michael Schwägerl, Vorsitzender des Bayerischen Philologenverbandes, brauche die heutige Gesellschaft mehr denn je Menschen mit Profil. „Das Gymnasium solle sich etwas abschauen von FOS und BOS, die bereits Profil haben“. Diese Anerkennung freut uns. Die Forderung des Philologenverbandes nach mehr Differenzierungsmöglichkeiten und entsprechend mehr Ressourcen bedeutet aber auch, dass dies an den beruflichen Schulen ebenso dringend notwendig ist.

BvLB-Berufsbildungskongress „Digitalisierung – Jenseits des Kabels“

Der Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung veranstaltete am 14. und 15. November 2019 den BvLB-Berufsbildungskongress im dbb Forum in Berlin. Die Zielsetzung des Kongresses war, sich gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus den berufsbildenden Schulen, Wissenschaft, Bildungsverwaltung und Wirtschaft mit der Digitalisierung und den durch sie ausgelösten pädagogischen Aufgaben auseinanderzusetzen. Unter dem Motto „Digitalisierung – Jenseits des Kabels“ wurden viele zentrale Fragen rund um die Digitalisierung mit Vorträgen von namhaften Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft diskutiert. Einig waren sich die Experten einerseits über die hohe Geschwindigkeit der digitalen Entwicklung und den noch nicht ganz vorhersehbaren Folgen für die Arbeitswelt und die berufliche Bildung, andererseits jedoch auch über die Notwendigkeit, die Schulen mit den notwendigen Mitteln auszustatten, mit der rasanten Entwicklung Schritt halten zu können. Eine zentrale Herausforderung

wird nach Ansicht der Experten die ethische und moralische Werteerziehung in der „digitalen Welt“ sein. Die beruflichen Schulen haben hier – neben der fachlichen Ausbildung – eine zentrale Aufgabe zu erfüllen.

Der Junge VLB wächst und gedeiht

Im Rahmen der Fachtagung berufliche Bildung veranstaltete der Junge VLB sein erstes Forum. Das Motto lautete „informieren, diskutieren, wählen“. In Form eines Barcamps standen die Themen Visual Statements, Probezeit und Versetzung sowie private Krankenversicherung und Berufsunfähigkeit zur Auswahl. Alle Themen waren gut nachgefragt. In der offenen Diskussionsrunde wurden Ideen für neue Arbeitsschwerpunkte des Jungen VLB ausgetauscht. Hier stand die Neugestaltung der Dienstantrittsveranstaltung im Mittelpunkt. Zum Abschluss wählten dann die im Jungen VLB vereinten Fachgruppen, die Studierenden, die Referendare und die Jungen Pädagogen, ihre jeweiligen zwei Sprecher. Der Geschäftsführende Vorstand freut sich sehr über die durchweg positive Entwicklung im Bereich des Lehrernachwuchses im VLB und wartet voller Spannung die erste Dienstantrittsveranstaltung im neuen Gewand ab. Diese wird übrigens Anfang März stattfinden.

Hauptvorstandssitzung und Fachtagung beenden das Jahr 2019

Ziel der Hauptvorstandssitzung ist einerseits die Arbeit des Geschäftsführenden Vorstandes darzulegen und andererseits aktuelle Themen aus den Bezirken aufzugreifen und als Aufgabenpakete dem GV vorzulegen. Neben ständig anstehenden Terminen mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft bilden die Anträge der Vertreterversammlung einen weiteren Schwerpunkt in der Tätigkeit des GVs. Eine Schlüsselposition

in der Verbandspräsenz vor Ort nehmen die Kontaktkollegien an den Schulen ein. Mit dem neuen Konzept „Information, Handreichung und Fortbildung“ sollen bei den künftigen Fortbildungen die Ansprechpartner informiert und fachlich weitergebildet werden.

„Berufliche Bildung weiterdenken“ war das Motto der VLB-Fachtagung in Nürnberg am 23.11.2019, über die in dieser Ausgabe der VLB akzente Bericht

erstattet wird. Der GV bedankt sich an dieser Stelle bei allen Beteiligten, die zum Gelingen dieser außerordentlich informativen Fachtagung beigetragen haben.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, auch im neuen Kalenderjahr bleibt es unsere Aufgabe, die Anliegen und Interessen unserer Beschäftigten zu vertreten. Verbände im Allgemeinen und die

Verbandspolitik im Speziellen stellen dabei eine wichtige Säule in der demokratischen Meinungsbildung dar.

Fachkompetent, sachlich und ausdauernd werden wir uns dieser Aufgabe auch weiterhin annehmen.

*Es grüßen Sie herzlichst für den Geschäftsführenden Vorstand
Sophia Altenthan, Sabrina Hingel und Martin Krauß*

Im Zeichen des Brexit

Irlandfahrt des BFW-VLB

Die Fahrten des VLB-Bildungs- und Förderungswerkes ins europäische Ausland sind eine feste Größe im Jahresablauf. Ob Zypern, Estland, Malta oder in diesem Jahr Irland: Hauptziel und Thema lauten stets ähnlich, nämlich „Vergleich der Bildungssysteme“. Vor Ort entwickeln die Fahrten eine jeweils eigene Dynamik. So konnte niemand bei der Planung der diesjährigen Irlandfahrt ahnen, wie nahe sich die 25-köpfige Gruppe während ihres Aufenthaltes in Irland Mitte Oktober 2019 am Puls des Brexit bewegen wird.

Keine Anerkennung beruflicher Bildung

Höhepunkt der Fahrt war sicherlich die Begegnung mit der deutschen Botschafterin in Dublin, die die bayerische Reisegruppe in ihrer Botschaftsresidenz empfing. Sie nahm sich einen ganzen Nachmittag Zeit, um aus erster Hand zu Brexit, zu den bilateralen deutsch-irischen Beziehungen, zur irischen Bildungspolitik und zu vielen weiteren Fragen aus der Gruppe Stellung zu nehmen. Interessant ihre Einschätzung zur Berufsbildung in Irland: „Eine Anerkennung für einen beruflichen Werdegang“, so Botschafterin Deike Potzel, „gibt es historisch gesehen nicht. Deshalb auch eine so hohe Akademisierung.“ 75 % der Schulabgänger haben Abitur.

EQR-Stufe 5 für Tätowierer

Im Süden Irlands, in der Stadt Tralee, lernten die bayerischen Pädagogen drei berufliche Bildungseinrichtungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten kennen. Einige Angebote ähneln denen in Deutschland (beispielsweise im Bereich Pflege und Gesundheit), andere wiederum sind in Deutschland so kaum vorstellbar: „Tattoo Artistry“, Level 5 im nationalen 10 Stufen

umfassenden Qualifikationsrahmen. Wer diesen einjährigen Kurs erfolgreich absolviert, hat die Eintrittskarte für weiterführende Studien auf Bachelor-Niveau.

Mit vielfältigen Eindrücken kehrte die Gruppe nach Bayern zurück, ergänzt durch eine Fahrt auf dem Ring of Kerry am „dienstfreien“ Sonntag. Einziger Wehrmutstropfen: der Besuch bei der deutsch-irischen Außenhandelskammer lieferte zwar durch eine informative Präsentation erhellende Einsichten. Viele Fragen mussten aber offenbleiben, da unsere Gruppe zwar sehr freundlich empfangen wurde, dann aber von Seiten

der Kammer nur von einer studentischen Praktikantin Informationen erhielt. Sie war sehr bemüht, konnte aber nur auf kurze Irland-Erfahrungen zurückschauen.

Vielen Dank an Dr. Klemens Brosig, dem Vorsitzenden des BFW-VLB und Leiter der Reise, sowie Heinz-Tischler, dem ehemaligen Leiter der VHS Kronach und ausgewiesenen Kenner Irlands. Beide trugen maßgeblich dazu bei, dass die Reisegruppe mit einem realitätsnahen Irlandbild weit weg von Kerrygold und Guinness nach Hause kam.

Johannes Halbig



Die Teilnehmer der Bildungsreise vor dem Kerry College.



Gesprächsrunde mit der deutschen Botschafterin Deike Potzel (rechts) und dem Organisator der Reise Dr. Klemens Brosig.

Senioren

BV MITTELFRANKEN

Nächster Stammtisch

Der nächste Seniorenstammtisch des BV Mittelfranken findet am **16.01.2020** mit Ehrengast Wolfgang Lambl ab 180 Uhr in der Grünen Au-Brez'nwirt (Ziegelsteinstraße 195, 90411 Nürnberg) statt.

Detlef-Lutz Pertek

Personalien

Wir gratulieren im Februar zum ...

... zum 96. Geburtstag

Pratsch, Karl, 17.02., KV Main-Rhön

... zum 93. Geburtstag

Rabis, Helmut, 28.02., KV Landshut

... zum 91. Geburtstag

Weber, Manfred, 19.02., KV Augsburg

... zum 90. Geburtstag

Bock, Gerda, 15.02., KV Oberfranken-Nordwest
Hartmann, Prof. Dr. Rolf, 23.02., BV München

... zum 89. Geburtstag

Amann, Gertrud, 12.02., KV Niederbayern-Ost
Dopfer, Helga, 13.02., KV Rosenheim-Miesbach
Schramm, Berthold, 17.02., KV Bamberg-Forchheim
Puls, Walburga, 27.02., KV Landshut

... zum 88. Geburtstag

Bettendorfer, Josef, 09.02., KV Allgäu

... zum 87. Geburtstag

Mager, Adolf, 08.02., KV Nürnberg

... zum 86. Geburtstag

Dirschel, Aloisia, 01.02., KV Donau-Wald
Lehnberger, Adolf, 12.02., KV Allgäu
Hessdörfer, Emil, 15.02., KV Main-Rhön
Bartl, Josef, 26.02., KV Oberpfalz-Nord
Reuter, Horst, 28.02., KV Amberg-Sulzbach

... zum 85. Geburtstag

Fischer, Josef, 09.02., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Kurzbach, Klaus, 26.02., KV Donau-Wald

... zum 84. Geburtstag

Tassinger, Josef, 05.02., KV Augsburg
Nothhelfer, Ursula, 07.02., KV Main-Rhön
Kuhfuß, Friedhelm, 15.02., KV Nürnberg
Pfeuffer, Elmar, 17.02., KV Main-Rhön
Schmid, Ingeborg, 19.02., KV Mittelfranken-Nord
Menke, Brigitte, 23.02., KV Mittelfranken-Nord
Lang, Maria, 28.02., KV Bamberg-Forchheim

... zum 83. Geburtstag

Gärtner, Eugen, 12.02., KV Oberbayern-Südwest
Weiß, Leonore, 19.02., KV Oberfranken-Nordwest
Zweifel, Gerhard, 19.02., KV Nürnberg
Suhrcke, Hans-Jochen, 24.02., KV Untermain

... zum 82. Geburtstag

Hofmann, Horst, 02.02., KV Oberfranken-Nordwest
Matzeder, Eduard, 09.02., KV Niederbayern-Ost
Pichlmeier, Gertraud, 11.02., KV Regensburg
Sommermann, Otto, 25.02., KV Oberfranken-Nordwest
Beitze, Hannelore, 26.02., KV Bayreuth-Pegnitz

... zum 81. Geburtstag

Rüb, Rudolf, 02.02., KV Regensburg
Müller, Inge, 06.02., KV Augsburg
Dehler, Erich, 08.02., KV Nordschwaben
Guttman, Josef, 09.02., KV Würzburg
Haserer, Ilse, 11.02., KV Altötting-Mühldorf
Wedlich, Hans-Peter, 18.02., KV Untermain
Brucker, Johann, 19.02., KV Donau-Wald
Klein, Dietmar, 21.02., KV Oberfranken-Nordwest
Bayer, Alfred, 22.02., KV Mittelfranken-Süd

... zum 80. Geburtstag

Bauer, Helmut, 12.02., KV Nordschwaben
Engelhardt, Robert, 24.02., KV Würzburg
Helm, Reiner, 28.02., KV Mittelfranken-Nord
Kron, Astrid, 01.02., KV Main-Rhön
Kummer, Sigrid, 24.02., KV Augsburg
Kunz, Friedbert, 05.02., KV Untermain
Ruther, Erich, 12.02., KV Allgäu
Seebauer, Karl, 07.02., KV Rosenheim-Miesbach

... zum 75. Geburtstag

Bachhuber, Klaus, 11.02., KV Oberbayern-Nordwest
Gehlert, Dr. Berthold, 01.02., KV Bamberg-Forchheim
Hirsch, Helmut, 19.02., KV Rosenheim-Miesbach
Hofmann, Erhard, 02.02., KV Oberfranken-Nordwest
Kniegl, Wilhelm, 27.02., KV Rosenheim-Miesbach
Mayer, Max, 19.02., KV Nordschwaben
Meyer, Otto, 04.02., KV Nürnberg

... zum 70. Geburtstag

Bauernschmitt, Bernhard, 17.02., KV Mittelfranken-Nord
Hornauer, Reinhard, 25.02., KV Neumarkt
Houter, Ulrich, 17.02., KV Augsburg
Laub, Wolfgang, 08.02., KV Nordschwaben
Schreiber, Helmut, 19.02., BV München
Stürzer, Rudolf, 01.02., KV Rosenheim-Miesbach

... zum 65. Geburtstag

Bothner, Rudolf, 28.02., KV Schwandorf
Bräuer, Manfred, 24.02., KV Oberpfalz-Nord
Eberl, Christoph, 25.02., KV Landshut
Grünwald, Horst, 21.02., KV Oberbayern-Nordwest
Harrer, Dr. Rudolf, 26.02., KV Würzburg
Knoll, Gertrud, 07.02., BV München
Kolb, Margret, 17.02., KV Oberfranken-Nordwest
Naumann, Peter, 27.02., KV Nürnberg
Rau, Walter, 21.02., KV Oberbayern-Nordwest
Schuberth, Wolfgang, 14.02., KV Nordschwaben
Slowik, Eugen, 01.02., KV Mittelfranken-Süd

... zum 60. Geburtstag

Ackermann, Herbert, 17.02., KV Würzburg
Drasch-Zitzelsberger, Ursula, 06.02., KV Regensburg
Gräf-Ott, Claudia, 17.02., KV Bamberg-Forchheim
Hammon, Dominic, 27.02., BV München
Hollfelder, Barbara, 20.02., KV Rosenheim-Miesbach
Meissl, Monika, 22.02., KV Augsburg
Obermeier-Fenzl, Silvia, 04.02., KV Donau-Wald
Rank, Harald, 16.02., KV Oberfranken-Nordwest
Stichlmeyer, Roswitha, 05.02., KV Oberbayern-Nordwest
Wollinger, Peter, 01.02., KV Donau-Wald

In den Ruhestand sind gegangen ...

Eichenseer, Georg, KV Landshut
Kraus, Wolfgang, KV Rosenheim-Miesbach
Sedlmeier, Artur, KV Donau-Wald
Schuberth, Wolfgang, KV Nordschwaben
Trost, Rainer, KV Main-Rhön
Wetteskind, Hubert, BV München

Wir trauern um ...

Böhmer, Hedwig (93), KV Oberfranken-Nordost

Vermischtes

BV UNTERFRANKEN

Wenn Engel reisen ... nach Regensburg

Erstmalig organisierte der BV Unterfranken, neben der beliebten eintägigen Adventsfahrt in der Vorweihnachtszeit, eine zweitägige Bildungsfahrt im Sommer.

Zahlreiche VLB-Mitglieder aus ganz Unterfranken, unter ihnen HPR Wolfgang Lambl, machten sich am Samstagmorgen von Würzburg aus auf den Weg in die UNESCO-Welterbe-Stadt Regensburg.

BMW-Werk und Schloss Emmeram

Nach kurzweiliger Anfahrt konnten sich alle Teilnehmer mit Kaffee und Kuchen am Bus für die anstehende Führung durch die Fertigung im örtlichen BMW-Werk stärken. Noch beeindruckt von den technisch hochstehenden Produktionsprozessen und der überragenden Logistik bei BMW, folgte am Nachmittag schon der nächste Höhepunkt: die Besichtigung von St. Emmeram, dem Schloss der Familie Thurn und Taxis.

Bei traumhaftem Sommerwetter nutzten viele Teilnehmer den Abend und teilweise auch die Nacht für einen ausgedehnten Bummel über das quirlige Regensburger Bürgerfest mit seiner Vielzahl an kulinarischen und kulturellen Highlights.

Stadtbegehung auf Schusters Rappen

Nach einer heißen Nacht und ausgiebigem Frühstück gab es am nächsten Tag

noch weitere Hintergrundinformationen zu dieser großartigen Stadt. Im Rahmen einer Stadtführung auf Schusters Rappen begutachtete die Reisegruppe, verstärkt durch oberpfälzische VLB'ler, mit fachkundigen örtlichen Fremdenführern die Sehenswürdigkeiten der Altstadt, die am Abend wegen der Menschenmassen auf dem Regensburger Altstadtfest kaum sichtbar gewesen waren.

Austausch mit den Oberpfälzern

Bei einem gemeinsamen Mittagessen mit der BV-Vorsitzenden der Oberpfalz, Sophia Altenthan, und einigen ihrer Vorstandskollegen im Ratskeller, konnten in lockerer Atmosphäre Erfahrungen in der Verbandsarbeit ausgetauscht, aber auch die ein oder andere Anekdote zum Besten gegeben werden.

Leider ist aber jeder noch so schöne Ausflug einmal zu Ende und nach der Rückkunft in Würzburg hörte man so manche Teilnehmer sagen: „Des war so schön, da müsse mer nochamol hie.“

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich im Namen aller Teilnehmer ganz herzlich bedanken bei Sophia Altenthan und ihren Kollegen des BV Oberpfalz für die schöne Zeit und die Einladung, Matthias Endres für die ausgezeichnete Reiseleitung, allen die zum Gelingen der Fahrt beigetragen haben und dem Wetterbeauftragten, der es wahrlich sehr sonnig mit uns „Engelchen“ gemeint hat.

Bitte schon jetzt vormerken, die nächste Sommerfahrt nach Augsburg für aktive Mitglieder des BV Unterfranken findet am **09./10.05.2020** statt. *Alexander Liebl*



Vor dem Regensburger Dom: Die VLBler aus Unterfranken und der Oberpfalz.

Schwerpunkte 2020

Masterplan 100 plus

Ausbau der individuellen Förderung

Mehr Ressourcen für berufliche Bildung 4.0

Leistung durch zeitnahe Beförderung honorieren

Arbeitsbelastung unsere Lehrkräfte senken

Mehr in Lehrergesundheit investieren



Autorenverzeichnis

Altenthan, Sophia
Stellv. VLB-Landesvorsitzende
BS, Plattlinger Str. 24,
93055 Regensburg,
Tel. 0941 792397

Domeier, Markus
VLB-Referent für FOSBOS
FOSBOS, Kerschenscheiderstraße 7,
92318 Neumarkt,
Tel. 09181 406179-0

Halbig, Johannes
BS, Seidelstraße 2,
63741 Aschaffenburg,
Tel. 06021 44995-0

Hingel, Sabrina
VLB-Landesschriftführerin
BS, Egger Straße 30,
94469 Deggendorf,
Tel. 0991 2707-0

Dr. Hummelsberger, Siegfried
VLB-Referent für Schul- und
Bildungspolitik
FS, Deroystraße 1,
80335 München,
Tel. 089 233-35525

Krauß, Martin
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
BS, Stockerhutweg 52,
92637 Weiden,
Tel. 0961 206-0

Lamb, Wolfgang
Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6,
97222 Rimpar,
Tel. 09363 5278

Monat, Monika
BS, Orleansstraße 46,
81667 München,
Tel. 089 233-48962

Ruf, Martin
BS, Stettiner Str. 1,
97072 Würzburg,
Tel. 0931 7908-100

Stadter-Bönig, Rita
BS, Drausnickstraße 1 d,
91052 Erlangen,
Tel. 09131 533848-0

Wagner, Christian
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
BS, Egger Straße 30,
94469 Deggendorf,
Tel. 0991 2707-0

Rahmenveranstaltung bei der VLB-Fachtagung

Senioren besuchen das Neue Museum Nürnberg

DETLEF-LUTZ PERTEK

Einige ältere Mitglieder waren am 23.11.2019 zu einer Führung im Neuen Museum Nürnberg (nahe Hbf. und Handwerkermarkt) unterwegs. In einer 90-minütigen allgemeinen Führung durch drei Etagen des Museums-Hauptbaus (nach dem Entwurf des Architekten Volker Staab mit einer imposanten 100 m langen Glasfassade am Klarissenplatz). „Diese Fassade fügt sich trotz seiner modernen Architektur nach allgemeiner Ansicht Aufsehen erregend in den historischen Stadtkern ein. Die Fertigstellung erfolgte 1999. Das Museum wurde am 15. April 2000 unter dem Gründungsdirektor Lucius Grisebach eröffnet.“ (Wikipedia: Neues Museum Nbg.)

Im Museum findet man unter anderem Werke von Andy Warhol, Joseph Beuys, Neo Rauch und Richard Lindner, darunter aber auch 28 Bilder von Gerhard Richter, was das Neue Museum zur drittgrößten Richter-Sammlung macht.

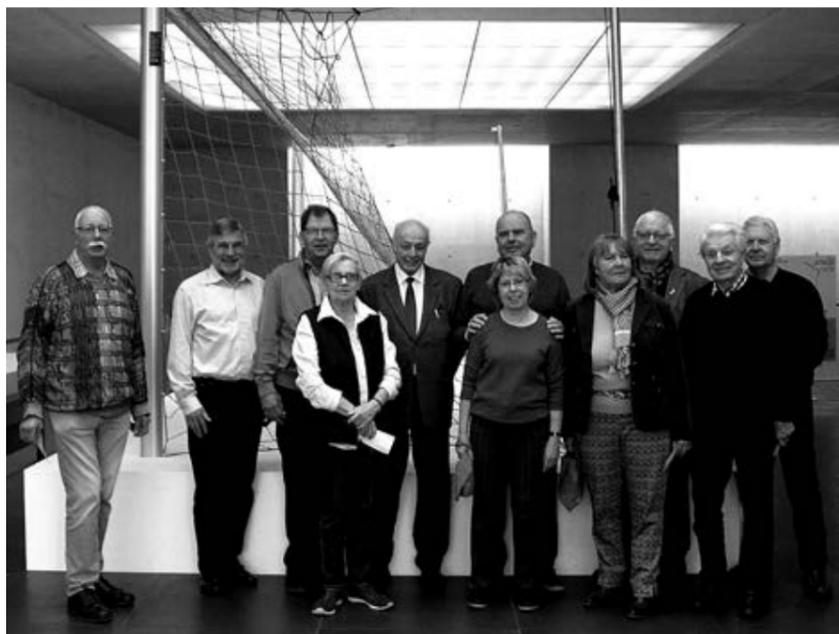
Die von Dietrich Mahlow in der Kunsthalle Nürnberg begonnene Sammlung

dient dem Zweck der Ausstellung von internationale Gegenwartskunst seit den 1950er Jahren mit immer neuen Wechsellausstellungen.

Die Besucher waren nicht nur von den Bildern, Skulpturen etc. und der Architektur sowie den Kunstsammlungen, sondern auch von den anderen Bereichen beeindruckt, da neben den Kunstsammlungen auch Industrial Design, Graphic Design und Kunsthandwerk in diesem Museum gezeigt werden.

Das Neue Museum steht übrigens in Kooperation mit der Neuen Sammlung München und präsentiert aus deren Beständen ausgewählte Beispiele der internationalen Designgeschichte von 1945 bis heute.

Man sollte sich öfter und länger in diesem Museum aufhalten, um einen kompletten Überblick über die vielen interessanten Kunst- und Designobjekte (auch interessant für Berufsschüler) zu erhalten, so war die einmütige Meinung der Anwesenden und man hätte sich mehr Teilnehmer gewünscht. Anschließend kehrten die Teilnehmer zurück an die Berufsschule 9 zur VLB-Fachtagung. //



Bezirks-Seniorenvertreter Detlef-Lutz Pertek (links) leitete die Rahmenveranstaltung zur VLB-Fachtagung.

Für Sie persönlich



MATTHIAS KOHN

Was Sie wissen sollten

Datenschutz

Was sind personenbezogene Daten?

Personenbezogene Daten sind Angaben über persönliche oder sachliche Verhältnisse einer bestimmten oder bestimmbarer natürlicher Person. Das heißt: Sobald Daten mit Namen verbunden oder Menschen über eine Kombination von Daten identifizierbar sind, handelt es sich um personenbezogene Daten. Dazu zählen u. a.: Name, Geburtsdatum, Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Kontonummer, Kfz-Kennzeichen oder Personalausweisnummer. Mittlerweile zählen viele Datenschützer hierzu auch die IP-Adresse eines PC. Das Bild einer Person, das Bild eines Hauses mit sichtbarer Hausnummer, Verbrauchsdaten von Strom, Wasser etc., all das sind personenbezogene Daten.

Täglich werden personenbezogene Daten genutzt und benötigt. Jeder Einkauf mit EC-Karte, jede Anmeldung im Internet, jedes Telefongespräch bei dem meine Telefonnummer übermittelt wird ist eine Preisgabe unserer Daten. Diese Reihe lässt sich beliebig fortsetzen.

Wesentlich hierbei ist: die Weitergabe von Daten bedarf grundsätzlich unserer Einwilligung. Das BDSG sieht jedoch einige Ausnahmen von diesem Grundsatz vor: So ist die Weitergabe ohne Einwilligung erlaubt, wenn es zur Vertragserfüllung erforderlich ist. Dies umfasst etwa die Weitergabe Ihrer Daten an ein Versandunternehmen, das eine Bestellung ausliefert.

Vermeidung und Sparsamkeit

Das deutsche und das europäische Datenschutzrecht beruht auf dem Prinzip der Datenvermeidung und Datensparsamkeit. So soll der, der die Daten erfasst, grundsätzlich so wenig personenbezogene Daten wie möglich erheben. Erfasste Daten

stehen insbesondere im Zusammenhang mit z. B. einer Auftragsabwicklung. Hier werden z. B. Name, Anschrift und E-Mail-Adresse, aber ggf. auch Geburtsdatum (für die Bonitätsprüfung) und Telefonnummer (zur Absprache der Liefertermine) abgefragt. Diese erfassten Daten sind besonders zu schützen.

Fazit

Datenschutz ist ein wichtiges Thema. Gehen Sie sparsam mit der Preisgabe Ihrer Daten um. Informieren Sie sich vorher, warum jemand Informationen von Ihnen will und ob er diese, z. B. für die Bearbeitung einer Bestellung, auch wirklich benötigt. Lesen Sie ABGs, Datenschutzrichtlinien und Einverständniserklärungen gut durch und stimmen Sie niemals blind zu. Wenn Sie sich unsicher sind, wofür Ihre Daten genutzt werden, gilt: Finger weg!

Nachrichtliches

Später Ferienstart

Bayerischer Sonderweg

Die Sommerferien fangen in Süddeutschland traditionell erst Ende Juli/Anfang August an und reichen bis in den September hinein. Hamburg und Berlin fordern nun, Bayern ab 2025 in das rollierende System einzubeziehen, bei dem sich die Länder mit frühem und späterem Ferienbeginn abwechseln. Per Dringlichkeitsantrag forderte die CSU-Fraktion im Landtag, an der bisherigen bayerischen Ferienregelung festzuhalten.

„Bayern und Baden-Württemberg haben als einzige Länder ausgedehnte Pfingstferien, die manchmal erst gegen Ende Juni vorbei sind. Nur mit einem späten Start in die Sommerferien können wir eine pädagogisch sinnvolle Abfolge von Ferien und Schulwochen in Bayern aufrechterhalten“, sagt Prof. Dr. Gerhard Waschler, der bildungspolitische Sprecher der CSU-Landtagsfraktion. „In das rollierende System einzusteigen, wäre für unsere Schüler und Lehrer, aber auch für die Eltern problematisch. Wir müssten den gesamten Ferienkalender über den Haufen werfen – zum Nachteil für Schulen und Familien.“

Bis einschließlich 2024 sind die Ferientermine festgelegt. Seit Kurzem verhandeln die Länder in der Kultusministerkonferenz über die folgenden Jahre.

PM-CSU/12-2019

Herausgeber

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel. 089 595270
Fax 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

Redaktionsleitung

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel. 09729 9084-33
Fax 09729 9084-82
E-Mail: kral@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:

redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Tel. 089 595270

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-Verlag und Anzeigenverwaltung

Andrea Götzke
Tel. 089 595270
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

Layout

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel. +41 32 3892770

Druck

Schleunigungdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Tel. 09391 60050

Erscheinungsweise und Bezugspreis

VLB akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

VLB akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

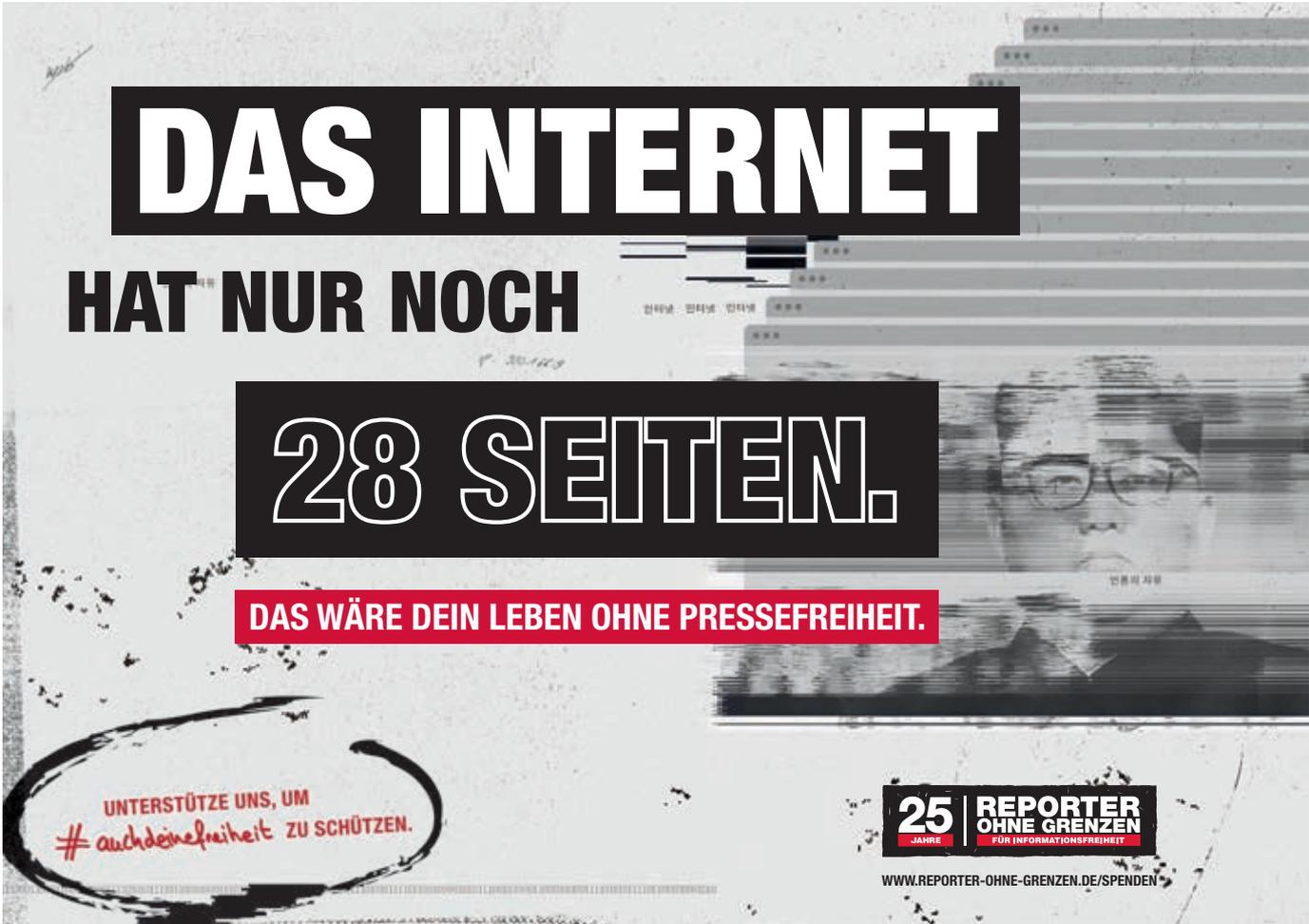
Kündigung

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

Copyright

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

29. Jahrgang
ISSN Nr. 1867-9161



DAS INTERNET HAT NUR NOCH 28 SEITEN.

DAS WÄRE DEIN LEBEN OHNE PRESSEFREIHEIT.

UNTERSTÜTZE UNS, UM
suchdefreiheit ZU SCHÜTZEN.

25 | **REPORTER
OHNE GRENZEN**
JAHRE | FÜR INFORMATIONSFREIHEIT

WWW.REPORTER-OHNE-GRENZEN.DE/SPENDEN